

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Plauderküchen“ und „Allgemeinen Wlnter-Zeltung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

No 150.

Dienstag, den 15. Dezember 1914

65. Jahrgang

Grünes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2
Blätter (8 Seiten).

Umtlicher Teil.

Betr.: Höchstpreise für Speisekartoffeln.

(Reichsgesetzblatt Nr. 102.)

Auf Grund des § 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 458) hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Preis für die Tonne inländischer Speisekartoffeln darf beim Verkaufe durch den Produzenten nicht übersteigen: in den preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, in den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz bei den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date 55 Mark, bei allen anderen Sorten 50 Mark; in der preussischen Provinz Sachsen, im Kreise Herzogtum Sachsen ohne die Enklave Döheim a. Köhn, im Kreise Blankenburg, im Amte Calvörde, in den Herzogtümern Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha ohne die Enklave Amt Königsberg i. Fr., Anhalt, in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie bei den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date 57 Mark, bei allen anderen Sorten 52 Mark; den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen ohne den Regierungsbezirk Arnsberg und den Kreis Medlinghausen, im Kreise Grafschaft Schaumburg, im Großherzogtum Oldenburg ohne das Fürstentum Birkenfeld, im Herzogtum Braunschweig ohne den Kreis Blankenburg und das Amt Calvörde, in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe, in Lüneburg, Bremen, Hamburg bei den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date 59 Mark, bei allen anderen Sorten 54 Mark;

in den übrigen Teilen des Deutschen Reiches bei den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date 61 Mark, bei allen anderen Sorten 56 Mark.

Die Landeszentralbehörden können den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date andere Sorten bester Speisekartoffeln gleichstellen.

Die Höchstpreise gelten nicht für solche mit Konsumenten, Konsumentenvereinigungen oder Gemeinden abgeschlossenen Verkäufe, welche eine Tonne nicht übersteigen. Sie gelten ferner nicht für Saatkartoffeln oder für Salatkartoffeln.

Dem Produzenten gleich steht jeder, der Speisekartoffeln verkauft, ohne sich vor dem 1. August 1914 gewerbsmäßig mit dem An- oder Verkauf von Kartoffeln befassen zu haben.

§ 2.

Die Höchstpreise (§ 1) gelten für gute, gesunde Speisekartoffeln von 3,4 Zentimeter Mindestgröße bei sortenreiner Lieferung.

§ 3.

Die Höchstpreise eines Bezirkes (§ 1) gelten für die in diesem Bezirke produzierten Kartoffeln.

§ 4.

Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Saak und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugezogen werden. Die Höchstpreise schließen die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Rahnes und die Kosten der Verladung ein.

§ 5.

Die Höchstpreise dieser Verordnung sind Höchstpreise im Sinne von § 2 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung über Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 458).

§ 6.

Diese Verordnung tritt am 28. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außertrtretens.

Berlin, den 23. November 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Verordnung des Bundesrats setze ich für den Umfang des Rheingaukreises

für bestausgelesene Speisekartoffeln in den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date, folgende Höchstpreise fest:

a. 3,20 Mk. für den Zentner (50 kg.) bei Mengen unter 1 t (20 Zentner) bis zu 1 Zentner ab Lager des Bäcklers (Produzenten).

Bei freier Lieferung in den Keller des Verbrauchers ist ein Aufschlag bis zu 25 Pfg. für den Zentner für Fuhrkosten und Zeitverlust gestattet.

b. 3,50 Mark für den Zentner beim Verkauf im Zwischenhandel bei freier Lieferung ins Haus.

c. 8 Pfg. für 2 Pfund (1 kg.) im Kleinverkauf bis zu 10 kg. Für andere als die oben bezeichneten Sorten von Speisekartoffeln ermäßigt sich der Preis auf:

2,90 Mk. für Lieferungen unter a außerdem Aufschlag für freie Anfuhr; 3,20 Mk. für Lieferungen unter b;

7 Pfg. für Lieferungen unter c.

Auf Salatkartoffeln finden diese Preise keine Anwendung. Diese Festsetzung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Kreisblatt in Kraft.

Rüdesheim, den 11. Dezember 1914.

Der Landrat: Wagner.

Die Herren Bürgermeister

erfuche ich, diese Höchstpreise ortsüblich und durch Anschlag bekannt zu machen. (Abdrücke werden ihnen zugehen).

Bei Ausführung der Vorschriften treten folgende Bestimmungen des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 28. Oktober 1914, R. G. Bl. S. 458, in Geltung:

§ 2. Soweit für den Großhandel Höchstpreise festgesetzt sind, ist der Besitzer solcher Gegenstände verpflichtet, sie der zuständigen Behörde auf ihre Aufforderung zu überlassen; Landwirten sind die zur Fortführung ihrer Wirtschaft erforderlichen Mengen an Getreide und Futtermitteln zu belassen. Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Güte und Verwertbarkeit der Gegenstände von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung von Sachverständigen endgültig festgesetzt.

Soweit für den Kleinhandel Höchstpreise festgesetzt sind, und ein Besitzer sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde, solche Gegenstände zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, kann die zuständige Behörde die Gegenstände, die für den eigenen Bedarf des Besitzers nicht nötig sind, übernehmen und auf seine Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.

§ 3. Der Bundesrat setzt die Höchstpreise fest. Soweit er sie nicht festgesetzt hat, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden Höchstpreise festsetzen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.

§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Die Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 4. August 1914 haben den im vorstehenden § 2 vorgesehenen Verkauf den Gemeindevorständen übertragen und dabei festgesetzt:

„Die Aufforderung, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, welche der Uebernahme der Gegenstände durch den Gemeindevorstand vorausgegangen hat, erfolgt mündlich oder schriftlich durch die Ortspolizeibehörde. Wird der Anordnung nicht sofort Folge geleistet, so sind die vorhandenen Vorräte mit Ausnahme der für den eigenen Bedarf des Besitzers nötigen unter Feststellung von Art und Menge in polizeiliche Verwahrung zu nehmen und dem Gemeindevorstande zur Verfügung zu stellen. Dieser hat den Verkauf zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu übernehmen. Waren, deren Verkauf er nicht übernehmen will, sind dem Besitzer wieder auszuhändigen.“

Die Ortspolizeibehörden sind in Ausübung ihrer gesetzlichen Zwangsmittel befugt, zur Verhinderung von Zuwiderhandlungen gegen § 4 des Gesetzes die Verkaufsstellen derjenigen Verkäufer, welche die Innehaltung der Höchstpreise verweigern, zu schließen. Diese Befugnis besteht neben der im § 2 des Gesetzes geregelten Befugnis zur Uebernahme der Ware.“

Ueber die in den Gemeinden vorräufigen für den Verkauf bestimmten Kartoffelmengen ist ein Verzeichnis anzulegen und auf dem Laufenden zu erhalten. — Eine Mitteilung dieser Vorräte, getrennt nach der besseren und der geringeren Sorte, ist mir bis zum 24. ds. Mts. zu machen; gleichzeitig ist über die gemachten Erfahrungen zu berichten.

Rüdesheim, den 11. Dezember 1914.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung von 8. ds. M., veröffentlicht im Rheingauer Anzeiger Nr. 145, Rheingauer Bürgerfreund Nr. 148 betreffend Anmeldung zur Landsturmrolle der Landsturmpflichtigen II. Aufgebots wird hiermit noch dahin ergänzt, daß alle diejenigen Personen, die nach dem 31. Juli ds. J. das 45. Lebensjahr vollendet haben, noch landsturmpflichtig sind.

Rüdesheim a. Rh., den 12. Dezember 1914.

Der Zivilvorsitzende der Erfap-Kommission:
gez. Wagner.

Bekanntmachung.

Wie uns mitgeteilt wird, sind zur Zeit Kartoffeln schwer zu kaufen. Wir wollen versuchen solche zu bekommen und bitten Interessenten, schleunigst ihren Bedarf schriftlich bei uns anzumelden. Wir würden ihnen dann, falls wir ein Angebot haben, dieses Angebot mitteilen.

Eltville, den 9. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Anordnung des Gouvernements zu Mainz hat der Verkauf, als auch das Abbrennen von Feuerwerkskörpern sowie jegliches Schießen mit Flappatronen zu Sylvester bei Strafe zu unterbleiben.

Eltville, den 12. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe in Ost und West.

11 000 Russen gefangen.

Der amtliche Kriegsbericht vom Sonntag.

Größes Hauptquartier, 13. Dez., vorm. Amtlich. (WZB.) Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Apremont (südöstlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittag in breiterer Front über Tilly (halbwegs St. Mihiel Pont-a-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betragen dabei etwa 70 Verwundete.

In übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen; dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Der amtliche Kriegsbericht.

Zurückweisung russischer und französischer Pagen.

Größes Hauptquartier, 14. Dez., vorm. Amtlich. (WZB.) Schwächere Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.

In übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts Wesentliches zu melden.

In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. 12. amtlich gemeldet: „Südöstlich Krakau setzten wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene.“

Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer „südöstlich Krakau“ kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die amtliche Pariser Mitteilung vom 12. 12. behauptet: „Nordöstlich Bailly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Deugnons westlich Bignenles-Bes-Hationhae wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurde von Franzosen ein Blockhaus gesprengt und wurden mehrere Gräben zerstört.“

Alle diese Meldungen sind erfunden.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Der Bankrott der französischen Kavallerie.

Paris, 12. Dez. „Echo de Paris“ meldet: Angehts des Pferdemanagements und der Unmöglichkeit, Kavalleristen schnell auszubilden, hat Kriegsminister Millerand

die Bildung zahlreicher Radfahrer-Kompagnien angeordnet, welchen nahezu alle sonst zum Kavalleriedienst geeigneten Rekruten des Jahrganges 1915 überwiesen werden.

Die „Beweise“ des belgischen Gesandten.

Durch dänische Blätter hat der belgische Gesandte in Kopenhagen Nachrichten von Grausamkeiten deutscher Soldaten verbreiten lassen, die auf Grund von zuverlässigen Dokumenten verfaßt sein sollten. Welche minderwertiger Art indessen diese Dokumente sind, die dem belgischen Diplomaten die Unterlagen für seine Verleumdungen boten, zeigt folgende Meldung:

:: Köln, 14. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Nach Mitteilungen der „Nationalitäten“ hat der belgische Gesandte in Kopenhagen zur Begründung seiner Verleumdungen gegen die deutschen Truppen in Belgien sich nicht auf neue Dokumente, sondern auf die bekannten Berichte der sogenannten belgischen Untersuchungskommission gestützt. Diese niedrige Schmähschrift mit ihren unbewiesenen und unbeweisbaren Behauptungen ist längst als verleumderisches Machwerk erkannt. Der belgische Gesandte ist somit tatsächlich außerstande gewesen, für seine Behauptungen irgendwelche Beweise anzubringen; sein Auftreten stellt sich als schwerer Mißbrauch des Gastrechts in einem neutralen Staate dar.

Wieder feindliche Flieger über Freiburg i. Br.

Obwohl unsere Heeresleitung darauf hingewiesen hat, daß Freiburg eine offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt sei, haben ihr am Sonntag wiederum feindliche Flieger einen Besuch abgestattet und Bomben auf sie herabgeworfen.

:: Freiburg i. Br., 14. Dez. Feindliche Flieger warfen am Sonntag zwischen 43 und 3 Uhr über der Stadt Bomben ab. Eine Bombe schlug in das Haus Unterlinden ein und richtete ziemlichen Schaden an. Ein auf dem Dach stehendes Fräulein wurde erheblich am Oberkörper verletzt. Zwei weitere Bomben schlugen im Columbi-Park ein, wo sich viele Spaziergänger aufhielten. Zwei Mädchen erlitten Verletzungen durch Bombensplitter. Einige weitere Personen sollen auf dem Rottleppplatz verletzt worden sein.

Der abgelehnte Waffenstillstand.

:: Rom, 14. Dez. Der „Osservatore Romano“ bestätigt, daß der Vorschlag des Papstes, über Weihnachten einen Waffenstillstand innezuhalten, sich als unausführbar herausgestellt hat, weil einige Mächte glaubten, nicht zustimmen zu können. „Giornale d'Italia“ gibt der Vermutung Ausdruck, daß die Ablehnung von Rußland und England ausgegangen sei.

Neue Kunde von der „Karlsruhe“.

:: Amsterdam, 14. Dez. Das „Allg. Handelsblad“ meldet: Die „Central News“ veröffentlicht eine Erzählung des Kapitäns des „Van Dyk“, eines Dampfers, der durch den deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ am 26. Oktober zwischen Buenos Aires und New York aufgebracht wurde. Die Besatzung und die Offiziere wurden auf das Schiff „Munition“ gebracht. Sie wurden mit der größten Höflichkeit behandelt, und die deutschen Offiziere grüßten die Damen, die sich unter den Passagieren befanden. Aus der Erzählung des Kapitäns des „Van Dyk“ geht auch hervor, daß die „Karlsruhe“ durch einen Schuß der „Glasgow“ beschädigt wurde. Das Steuer der „Karlsruhe“ war ebenfalls schwer mitgenommen. Doch wurde es wieder instand gesetzt, indem man Teile eines Schiffes von einem aufgebrachtten Schiffe dazu verwendete.

Rußlands Verluste.

:: Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß die Verluste der Russen an Toten, Verwundeten und Gefangenen sich auf fast anderthalb Millionen Menschen belaufen. Abzüglich der nach mehreren Hunderttausenden zählenden Gefangenen betragen die Verluste der Russen, nach einer bulgarischen Nachricht, über 800 000 Mann. Man lese:

:: Wien, 12. Dez. Aus Sofia wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des „Dnewnit“ teilt mit, daß Rußland auf dem östlichen Kriegsschauplatz 817 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat. Ueberdies verlor es die Hälfte der gesamten Artillerie. Das russische Menschenmaterial ist wohl unerschöpflich, doch kann man mit improvisierten Armeen schwer siegen. Die Neuanschaffung von Geschützen stößt indes in Rußland auf die größten Schwierigkeiten. Ueberdies ist der Umstand von besonderem Nachteil, daß Rußland vollkommen vom Westen abgeschnitten ist.

2700 russische Gefangene.

:: Wien, 12. Dez. (W.F.V.) Amtlich wird verlautbart: 12. Dez., mittags. Ungeachtet aller Schwierigkeiten des winterlichen Gebirgslandes setzten unsere Truppen ihre Vorrückung in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltsam fort. Die Pässe westlich des Dypfower Passes sind wieder in unserem Besitz, im Raume südlich Gorlice, Grybow und Neu-Sandec begannen größere Kämpfe.

Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich aus der Gegend östlich Lymbart bis in den Raum östlich Krakau hinzieht, dauert fort. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Die Lage in Polen hat sich nicht geändert. Die Besatzung von Przemyśl brachte von ihrem letzten Ausfall 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition heim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Hofer, Generalmajor.

Meuterei beim Przemyßler Belagerungsheer.

:: Wien, 14. Dez. Die Kriegsberichterstattung der Blätter melden, daß von den russischen Belagerungstruppen Przemyßls einige Bataillone gefesselt abtransportiert wurden, die zum Angriff auf Przemyßl nicht zu bringen waren.

Erfolge der Oesterreicher vor Aratan.

:: Wien, 12. Dez. Die Russen wurden nach übereinstimmenden Meldungen nordöstlich, östlich und südlich mindestens 40 Kilometer weit von Aratau zurückgeworfen.

Die Kämpfe in den Karpathen.

:: Wien, 12. Dez. Wie die Wiener Blätter berichten, bringen die Kämpfe in den Karpathen den österr. ungarischen Truppen immer weitere Erfolge. Das Hausregiment des Jaren, das dort gekämpft hat, ist fast ganz vernichtet; die Offiziere des Regiments bestanden aus soeben erst ausgemusterten Kadetten.

Oesterreichischer Sieg in Westgalizien.

:: Wien, 13. Dez. Amtlich wird verlautbart: In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Limanowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfreitfront brechen ebenso, wie an den früheren Tagen, zusammen.

Unsere über die Karpathen vorgehenden Kräfte setzten, wieder unter mehrfachen Kämpfen, die Verfolgung energisch fort. Nachmittags wurde Neu-Sandec genommen. Auch in Grybow, Gorlice und Zmigrod rückten unsere Truppen wieder ein. Das Zempflener Komitat ist vom Feinde vollkommen gesäubert, in den abseitigen Schenklah der großen Ereignisse gelegenen östlichen Waldkarpathen vermochte der Gegner südlich des Gebirgsammes nirgends wesentlich Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Pässehöhen, in der Bukowina die Linie des Surzawaites.

In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich Lowitz setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark besetzten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Hofer, Generalmajor.

Neue Erfolge der Oesterreicher.

Weitere 9000 Russen gefangen.

:: Wien, 15. Dez. Amtlich wird verlautbart 14. Dezember: Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und gewann abermals unter kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Dukla wieder in unserem Besitz. Unsere über die Karpathen vorgehenden Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front von Rajbrot bis östlich Krakau und in Südpolen ist unverändert. Nördlich Lowitz drangen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Bzura vor.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

Der Krieg gegen Serbien.

Die Operationen in Serbien.

:: Wien, 14. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive ist südöstlich Baljevo auf stark überlegenen Gegner gestoßen und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weiter reichende rückgängige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig glänzend, aber verlustreich kämpfenden Kräfte. Diesem steht die Gewinnung von Belgrad gegenüber. Die hieraus resultierende Gesamtlage wird neue operative Entschlüsse und Maßregeln zur Folge haben, welche der Verdrängung des Feindes dienen müssen.

Ein neuer Feind der Serben.

:: Frankfurt a. M., 14. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Aus Stutari kommt die beglaubigte Nachricht, daß die nordalbansischen Stämme an Serbien den Krieg erklärten. Ein Albaner, der die Fühler der Regierung in Nordalbanien in der Hand zu halten scheint, übermittelte diese Erklärung an Serbien. Die Tatsache, daß die kriegerischen Stämme Nordalbaniens sich im jetzigen Augenblick in Bewegung setzen, kann für die Gestaltung der Verhältnisse in Serbien leicht entscheidend werden. Ein Widerstand Montenegros gegen Nordalbanien ist bei dem großen in den Schwarzen Bergen herrschenden Elend nicht zu besorgen, so daß die Nordalbaner ihre ganze Kraft gegen Serbien verwenden können.

Nordalbanien ist vorwiegend von den sogenannten Geggen bewohnt, während der Süden von den mehr und mehr der Hellenisierung anheimfallenden bionden Tosken eingenommen wird. Beide Teile können sich nur schwer verständigen und sind einander keineswegs freundlich gesinnt. Die Geggen haben sich mit den Montenegrinern und Serben stark vermischt, ohne indes zu diesen darum in ein besseres nachbarliches Verhältnis zu kommen.

Der „Heilige Krieg“.

Beschickung russischer Häfen durch türkische Kreuzer. :: Konstantinopel, 13. Dez. Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der große Kreuzer „Sultan Jawus Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dez. Batum in Brand geschossen hat; die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

:: Christiania, 14. Dez. Der Zeitung „Intelligenzbladet“ wird über London gemeldet: Vor Sebastopol hat der türkische Kreuzer „Midilli“ einen Feuerturm bombardiert und dabei erheblichen Schaden angerichtet. Er ist darauf verschwunden, ehe es den Russen möglich war, das Feuer des Kreuzers zu erwidern.

Die Lage bei Erzerum.

:: Konstantinopel, 14. Dez. Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen kündigt die Errichtung eines Telegraphenamtes in Köprüköy an. Daraus ist zu erkennen, daß entgegen den Mitteilungen

des russischen Hauptquartiers, in denen behauptet wurde, daß die Russen bis Erzerum vorgedrückt seien, die ganze Gegend um Köprüköy sich im Besitze des türkischen Heeres befindet.

v. d. Goltz in Konstantinopel.

Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz ist Sonnabend abend in Konstantinopel angekommen und dort am Bahnhof mit großen militärischen Ehren empfangen worden. Am Sonntag nachmittag hatte er dann eine Audienz beim Sultan, über die gemeldet wird:

:: Konstantinopel, 14. Dez. Feldmarschall v. d. Goltz Pascha wurde gestern nachmittag vom Sultan in feierlicher Audienz in Dolmabagische empfangen. Der Sultan begrüßte seinen neuen Generaladjutanten mit herzlichen Worten und sprach seine Freude aus, daß der Kaiser ihm gerade den von den ganzen ottomanischen Armee hochverehrten Feldmarschall beigegeben habe. Goltz überreichte dem Sultan ein Handschreiben des Kaisers und blieb über eine halbe Stunde in angeregter Unterhaltung, die vorzugsweise auf die Kriegslage sich bezog, beim Sultan. Nach der Audienz wurde Goltz nach seinen Zimmern geführt, die auf Befehl des Sultans für ihn in Dolmabagische reserviert und mit erstemem Geschmaack ausgestattet wurden. Sie haben einen entzückenden Blick auf den Bosporus und die grüne Hügelandschaft des asiatischen Ufers. Nach Verlassen des Palastes machte Goltz mit seinen Begleitern Besuche beim Großwesir und den übrigen Ministern.

Ein türkisch-italienischer Zwischenfall.

In der letzten Sitzung der italienischen Deputiertenkammer, die sich am Sonnabend vertagte, sprach der Minister des Aeußeren Sonnino auf verschiedene Anfragen einen bereits einige Tage zurückliegenden Streitfall zwischen der Pforte und Italien. Der englische Konsul in Hodeida, einer türkischen Stadt am Roten Meere, habe sich nach Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und England nach dem dortigen italienischen Konsulat geflüchtet, sei aber von dort von türkischer Gendarmen mit Gewalt fortgeführt worden. Sonnino teilte mit, er habe schon vor mehreren Tagen von der Pforte die Freilassung des englischen Konsuls und volle Genugtuung wegen Verletzung des italienischen Konsulats verlangt. Die Pforte habe erwidert, da das Kabel nach Hodeida durchschnitten sei, wisse sie nichts von dem Zwischenfall. Er habe darauf von neuem nach Konstantinopel telegraphiert und energisch auf Genugtuung bestanden.

Nach dem „Newport Herald“ soll Italien folgende Forderungen zur Beilegung des Zwischenfalls von Hodeida gestellt haben: Rückkehr des englischen Konsuls nach dem italienischen Konsulat, von wo er fortgeführt wurde, und formelle Entschuldigung gegenüber dem italienischen Konsul, sowie eine Geldentschädigung für den verwundeten Kawaffen.

Man darf wohl annehmen, daß die türkische Regierung, wenn sich der Zwischenfall in der geschilderten Weise abspielt hat, der italienischen Regierung Genugtuung geben wird. In Berliner diplomatischen Kreisen meint man zurecht, daß der Zwischenfall zu keinen Weiterungen führen, sondern friedlich beigelegt wird.

Deutsche Handelsschiffe in japanischen Häfen.

:: Frankfurt a. M., 14. Dez. Aus Schanghai wird der „Frk. Ztg.“ gemeldet: In japanischen Häfen wurden bei Kriegsbeginn 41 deutsche Handelsschiffe beschlagnahmt. Sie befinden sich jetzt alle in Nagasaki.

Japan räumt die Südeinseln nicht.

:: Frankfurt a. M., 14. Dez. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Tokio gemeldet: Auf eine Interpellation in der Kammer erwiderte der Minister des Aeußeren Kato, die Besetzung der deutschen Südeinseln werde solange aufrecht erhalten, wie es den japanischen Interessen gerate erscheinen. Andere Ansprache seien wohl angemeldet, ihre Prüfung werde jedoch erst bei der Friedenskonferenz erfolgen.

Gefangene Buren.

:: Pretoria, 14. Dez. Das Neutische Bureau meldet: Unter den aufständischen Buren, die sich ergeben haben, befinden sich General Rautenbach, Kommandant de Jager mit 30 Mann und die Feldornetts Effen und Debusson. Der einzige bekannte Aufständische, der im Freistaat noch übrig geblieben ist, ist Conroy, Mitglied des Provinzialrates des Freistaates.

Französische Verleumdungen.

gegen den Stab des Generals v. Klud.

:: Die „Agence Journal“ hat vor einiger Zeit eine aus dem Pariser „Journal“ stammende Schilderung der angeblichen Verwüstung des Ortes Senlis und der Plünderung des Schlosses Chamant verbreitet. Danach sollte sich der Stab des Generals v. Klud, des Führers der 1. Armee, der schlimmsten Ausschreitungen schuldig gemacht haben. Im Schloß sollten die Offiziere die tollsten Orgien gefeiert und das Gebäude schließlich in einem bejammernswerten Zustand verlassen haben. Wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, ist jedes Wort dieses Berichtes eine Lüge.

Das Armeekorps-Oberkommando hat über die Vorgänge in Senlis und die Zustände im Schloß Chamant eine eingehende Untersuchung angestellt, die folgendes ergeben hat:

Am 2. September griff das 2. Armeekorps in der Gegend östlich von Senlis stärkere feindliche Kräfte an (Engländer, Marokkaner und 56. französische Reserve-Division). Der Feind leistete in der Gegend Billers-St. Frambourg-Montepillou Widerstand und zog dann, nur noch Artillerie an verschiedenen Stellen einsetzend, in südwestlicher Richtung ab.

Als die Vorhut der 4. Infanterie-Division (Infanterie-Regiment Nr. 149) Senlis durchschritt, erhielt das ihr folgende Generalkommando mitten in der Stadt, während der Verhandlungen mit dem herbeigeholten Bürgermeister, lebhaftes Gewehrfeuer von versteckten Soldaten und auch von Einwohnern. Hierauf wurde die Vorhut zurückgenommen und vom kommandierenden General der Befehl erteilt, Senlis zu säubern. Da der Widerstand, namentlich im südlichen Stadtteil, nicht nachließ, und nach dem Eindringen unserer Infanterie dorthin das Artilleriefeuer eingestellt werden mußte, kam es zum Häuserkampf, bei dem ein Teil der Häuser in Flammen aufging. Das Generalkommando hatte sich inzwischen nach Chamant begeben und belegte dort mit der 1. Staffel das 2.

Überhaus, mit der 2. das Schloß, in dessen unteren Räumen auch die zum Schutze des Generalkommandos bestimmte Kompagnie untergebracht wurde. Beide Stellen waren vorher von deutschen Truppen noch nicht betreten worden. Während das Logierhaus schon starke Spuren von Verunreinigung und Zerstörung aufwies — es hatten vorher anscheinend Engländer dort gelegen —, war das Schloß ziemlich unversehrt. Abgesehen von der Unordnung, die die noch bei Dunkelheit anlangende Einquartierung naturgemäß verursachen mußte, sind weder Schloß noch Logierhaus von deutschen Heeresangehörigen beschädigt worden: von einer Verwüstung oder Plünderung kann keine Rede sein.

Infolge des am anderen Morgen erfolgenden Vinkelsmarsches in scharf südlicher Richtung kann später weder Senlis noch Chamant von Kolonnen des 2. Armeekorps nochmals betreten worden sein.

Ein neuer Beweis.

Englands Spiel mit der Neutralität Belgiens.
Der Ring der Beweise, daß Belgiens Neutralität längst von Belgien selbst und England gebrochen war, läßt sich noch ein deutlicher Soldat die deutsch-belgische Grenze überschritten hatte, schließt sich immer fester. Immer mehr tritt das Frivole in der Begründung der englischen Kriegserklärung hervor. Von neuem rückt die britische Scheinheiligkeit jetzt eine amtliche Veröffentlichung in der „Nord. Allg. Ztg.“ in das richtige Licht. Darin wird ausgeführt:

Für die englisch-belgische Komplizität haben sich neue schwerwiegende Schuldbeispiele gefunden. Vor einiger Zeit wurde in Brüssel der englische Legationssekretär Grant-Watson festgenommen, der im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war, nachdem die Gesandtschaft ihren Sitz nach Antwerpen und später nach Havre verlegt hatte. Der Benannte wurde nun kürzlich bei dem Versuch ertappt, Schriftstücke, die er bei seiner Festnahme unbemerkt aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Die Prüfung der Schriftstücke ergab, daß es sich um Aktenstücke mit Daten intimster Art über die belgische Mobilmachung und die Verteidigung Antwerpens aus den Jahren 1913 und 1914 handelte. Es befinden sich darunter Zirkularerlasse an die höheren belgischen Kommandostellen mit der falschillierten Unterschrift des belgischen Kriegsministers und des belgischen Generalstabschefs, ferner eine Aufzeichnung über eine Sitzung der „Kommission für die Verpflegungsbasis Antwerpen“ vom 27. Mai 1913. Die Tatsache, daß sich diese Schriftstücke in der englischen Gesandtschaft befanden, zeigt hinreichend, daß die belgische Regierung in militärischer Hinsicht keine Geheimnisse vor der englischen Regierung hatte, daß vielmehr beide Regierungen dauernd im engsten militärischen Einvernehmen standen.

Von besonderem Interesse ist auch eine handschriftliche Notiz, die bei den Papieren gefunden wurde, um deren Vernichtung der englische Sekretär besorgt war.

Sie besagt, daß die französischen Offiziere und der Bahnhofsvorsteher von Reignies den Befehl erhalten hätten, in der Richtung Maubeuge sämtliche verfügbaren geschlossenen Waggons für den Truppentransport zu konzentrieren. Am Schlusse der Notiz heißt es dann: Mitgeteilt durch die Gendarmeriebrüder von Frameries. Hierzu ist zu bemerken, daß Reignies eine an der Eisenbahn Maubeuge-Mons zirka 10 Kilometer von der belgischen Grenze in Frankreich gelegene Eisenbahnstation ist. Frameries ist an derselben Bahn in Belgien 10 Kilometer von der französischen Grenze gelegen.

Aus dieser Notiz ist zu entnehmen, daß Frankreich bereits am 27. Juli seine ersten Mobilisierungsmassnahmen getroffen und daß die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belgischerseits sofort Kenntnis erhielt.

Wenn es noch weitere Beweise für die Beziehungen bedurfte, die zwischen England und Belgien bestanden, so bietet das aufgefunden Material in dieser Hinsicht eine wertvolle Ergänzung. Es zeigt erneut, daß Belgien sich seiner Neutralität zugunsten der Entente begeben und daß es ein tätiges Mitglied der Koalition geworden war, die sich zur Bekämpfung des Deutschen Reiches gebildet hatte. Für England aber bedeutete die belgische Neutralität tatsächlich nichts weiter als ein „scrap of paper“, auf das es sich berief, soweit dies seinen Interessen entsprach, und über das es sich hinwegsetzte, sobald dieses seinen Zwecken nicht mehr dienlich erschien.

Es ist offensichtlich, daß die englische Regierung die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nur als Vorwand benutzte, um den Krieg gegen Belgien vor der Welt und vor dem englischen Volk als gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.
Das Eiserne Kreuz.
* **Deßlich, 14. Dez.** Der Kanonier Ludwig Kreimuth von Mittelheim bei der 5. Komp. des Artillerie-Regiments Nr. 27, welcher zur Zeit seiner baldigen Beförderung im St. Siemenshaus hier entgegen kam, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet.

* **Deßlich, 15. Dez.** Mittwoch Abend punkt 8 1/2 Uhr findet im Gasthaus Kühn hierelbst ein Lichtbildvortrag über Torpedo- und Unterseeboote statt. Herr Lehrer Künger aus Rüdesheim, welcher in diesem Jahre die Flottenfahrt mitgemacht hat und sich bei der Mobilmachung der Flotte in Kiel befand, wird 70 Lichtbilder vortragen. Zu dem hochinteressanten Vortrag hat Jedermann freien Zutritt.

— **Deßlich, 14. Dez.** Der Herr Bischof von Limburg Dr. Augustinus Kilian, richtet an die Angehörigen seiner Diözese einen Hirtenbrief, der vom 4. Adventsontage von den Kanzeln sämtlicher katholischen Kirchen der Diözese verlesen werden soll. In dem Hirtenbrief gibt der Herr Bischof seiner Freude Ausdruck über die Erneuerung der religiösen Gesinnung und das Solidaritätsgefühl, wie es sich seit Ausbruch des Krieges in einer Fülle von Werken christlicher Nächstenliebe offenbart. Der Bischof ordnet an, daß am Sonntag nach Weihnachten, 27. Dezember, in allen Kirchen der Diözese ein 13stündiges Gebet zur Erleuchtung eines siegreichen Ausgangs des Krieges und eines baldigen dauerhaften Friedens abgehalten werde. Am dem Tage soll in allen Kirchen eine Kollekte für die Verwundeten stattfinden.

* **Deßlich, 15. Dez.** Preussisch-süddeutsch-Klassenlotterie. Die Ziehungen der fünften Klasse nehmen am 12. Februar ihren planmäßigen Fortgang. Die Lose der zweiten Klasse gelangen vom 14. Dezember bei allen Lotterie-Einnehmern zur Ausgabe. Die bereits zur zweiten Klasse erneuerten, sowie die bis zur fünften Klasse vorausbezahlten Lose behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit.

* **Deßlich, 15. Dez.** Auf die amtliche Bekanntmachung betr. Kartoffel-Höchstpreise machen wir besonders aufmerksam.

o. **Eltsville, 12. Dez.** Da im Monat Januar die Kassen der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse stets durch den Andrang des Hypotheken-Zinses zahlenden Publikums überfüllt sind, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zinsen von Spareinlagen schon vom 15. Dezember ab ausbezahlt werden. Ebenso werden bereits vom 15. Dezember ab auch die Zinscheine der Landesbankobligationen pro 2. Januar 1915 eingelöst. Die Zinsen von Sparlössenbüchern, welche nicht zur Erhebung kommen, werden ohne weiteres dem Kapital zugeschrieben und bedarf es nicht der besonderen Vorlage der Bücher; dieselben können gelegentlich im Laufe des Jahres beigegeben werden.

△ **Mittelheim, 15. Dez.** [Deutscher Flottenverein.] Die Ortsgruppe Mittelheim hält wie üblich ihre monatliche Versammlung morgen Mittwoch den 16. Dez., abends 8 1/2 Uhr, bei Ruchmann ab; Freunde und Gäste sind willkommen.

△ **Mittelheim, 14. Dez.** Unter dem hellbrennenden Weihnachtsbaum im Lokal der „Distelfink“ hatten sich die Mitglieder der hiesigen Weihnachtssparkasse zur üblichen Generalversammlung zusammen gefunden. In alter Treue zur guten Sache hatte der Gesangsverein „Harmonie“, obgleich fast die Hälfte der Sänger im Felde steht, es sich nicht nehmen lassen, bei der Feier mitzuwirken. Es lag ein stiller Ernst über der Versammlung, aber feierlich gestaltete sich dieselbe ganz den Verhältnissen der Zeit entsprechend. Aus dem verlesenen Bericht ging hervor, daß das Jahr sehr gut begonnen hatte, daß sich der Geschäftsgang sehr günstig gestaltete, bis der Krieg ausbrach. Es wurden im Ganzen rund 4800 Mark eingelegt, wovon 1000 Mark im Laufe der Kriegsmo-nate und 3800 Mark während der Generalversammlung ausgezahlt wurden, was in dieser Kriegszeit doch immer ein sehr nennenswerter Betrag ist. Die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Herren G. Klein als Vorsitzender, Gastwirt Volk als Kassierer, G. Janz und A. Hell als Beisitzer wurden wieder gewählt. Als erster Einzahlungstag für das kommende Jahr wurde der 10. Januar festgesetzt. Der Verein besteht seit zwölf Jahren und zählte am Jahres-schluß 118 Mitglieder. Herr Bürgermeister Hirschmann lobte in seiner Ansprache den Sparsinn der Mitglieder, welcher sich auch in der ersten Kriegszeit betätigte, er wünschte dem Verein weiter gute Erfolge und dankte den Mitgliedern des Vorstandes für die uneigennützig-umflichtige Verwaltung.

△ **Geisenheim, 14. Dez.** Am gestrigen Sonntag fand in feierlichem Hochamt die kirchliche Installation unseres neuen Herrn Pfarrers Eduard Stähler durch den Dekan Herrn Pfarrer Dr. Ludwig statt. Am Abend vereinigte ein Familienabend im Rath. Vereins-hause die Pfarrgemeinde mit ihrem neuen Seelsorger. Nach einem schönen Liedervortrag des Gesangsvereins „Eintracht“ (Kirchenchor) und Prolog, entbot Herr Kirchenrechner Daniel in beifällig aufgenommenen Rede dem neuen Herrn Pfarrer den Willkommgruß Geisenheims als der Geburtsstadt des hochseligen Bekennerbischofs Peter Josef Blum, gedachte dankbar der großen und vielen Verdienste des resignierten Herrn Pfarrers Feldmann und versicherte dem neuen Pfarrherrn Verehrung, Liebe und Vertrauen seiner neuen Gemeinde. Herr Pfarrer Stähler wandte sich dann in herzlicher Ansprache an seine neuen Pfarrkinder, wies auf die ihm gewordene hohe Aufgabe hin, versprach Allen Alles zu sein und erbat sich die Unterstützung der Gemeinde und besonders der Vereine, damit seine hiesige Pfarrtätigkeit eine fördernde und segnete werde. Der unter der umsichtigen Leitung des Herrn Kaplans Lenferding stehende Festkommerz brachte noch prächtige Aufführungen des Rath. Gesellen- und Jünglingsvereins und gemeinsame patriotische Lieder, sodas frohe Unterhaltung alle Teilnehmer, die leider nicht alle Platz finden konnten, bis Mitternacht beisammenhielt. Mögen alle Wünsche für eine erspriechliche und segensreiche Wirksamkeit unseres neuen Pfarrherrn in Erfüllung gehen.

+ **Rüdesheim, 10. Dez.** Dem hiesigen Zweigverein vom Roten Kreuz ging aus Belgien unter anderen auch folgende Dankpostkarte zu:

3. Batterie Inf. Fuß-Art.-Reg. 3.
2. Munitionswagen.
Und weht der Wind auch noch so kalt —
Er kann und nicht erholen:
Der Zweigverein von Rüdesheim
Der sandt uns warme Hosen.
Und wandern wir hier am Kanal
Durch noch so tiefe Sumpfe —
Der Zweigverein von Rüdesheim
Sandt uns ja dicke Strümpfe.
Kam mag es regnen oder schneien
Uns kann dies nicht genieren —
Der Rüdesheimer Zweigverein
Der läßt uns nicht verfrieren.
Die haben alle groß und klein
Vom Rüdesheimer Zweigverein,
Die werden dankbar tragen
Die Kanonier' vom 2. Wagen.

* **Vorch, 14. Dez.** em Bize-wachtmeister Sahrholz vom Feldartillerie-Regiment 23 wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Falsches und wahres aus russischen Berichten.

Die Petrograder (Petersburger) Zeitung schreibt am 28. Oktober 1914 folgendes:

„Ein aus der deutschen Festung Mainz geflüchteter hier eingetroffener Russe berichtet über die schwere Lage der russischen und französischen Familien, welche in dieser Festung eingeschlossen sind, die man zwingt, Tranchcen zu graben und deren Kinder man Qualen aussetzt, indem man sie mit Knuten schlägt. Die Gefangenen erhalten kein Stück Brot und nur gekochtes Wasser anstatt Suppe. Diese Persönlichkeit, welche über Oesterreich gereist ist, begegnete einem Juge mit Verwundeten, die man auf der Station ohne alle medizinische Hilfe liegen ließ.“

Es dürfte von Belang sein diesen unwahren Behauptungen eine Erklärung der in Wiesbaden verbliebenen Russen gegenüberzustellen:

Die Russen in Wiesbaden.

Etwa 120 in Wiesbaden wohnhafte russische Staatsangehörige haben durch Vermittlung des spanischen Konsuls an die Kaiserlich russische Regierung nachstehende Erklärung gesandt:

Die unterzeichneten in Wiesbaden wohnenden russischen Staatsangehörigen erklären, daß sie trotz des zwischen Deutschland und Rußland bestehenden Krieges von der deutschen Regierung in durchaus ritterlicher Weise behandelt worden sind. Indem sie diese Tatsache mit dankbarer Anerkennung feststellen, wenden sie sich hiermit an die Kaiserlich russische Regierung mit der ganz untertänigsten Bitte, sie möge gegen die in Rußland wohnenden Deutschen die gleiche Rücksicht walten lassen, wie sie den in Deutschland lebenden Russen zuteil wird.

Zugleich drücken die Unterzeichneten den Wunsch aus, es möchten sich auch die Russen anderer deutschen Städte dieser Kundgebung anschließen. In Berlin ist, wie man uns berichtet, ein ähnliches Vorgehen beabsichtigt.

X **Bingerbrück, 15. Nov.** Mit dem Eisernen Kreuz wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde der Kriegsfreiwillige, Ingenieur Johann John-Bingerbrück ausgezeichnet. Er befindet sich auf dem hiesigen Kriegsschiff. Sein Vater wurde im Kriege 1870/71 mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet.

** **Nordversuch und Selbstmord.** Der in Berlin in der Emdenerstraße wohnhafte Maurer Range, der vor ungefähr vier Wochen seine Ehefrau durch den Tod verloren hatte, lernte kürzlich ein junges Mädchen namens Martha Knorr kennen, mit dem er auch am Sonntag zusammen war. Auf dem Nachhausewege machte er der Knorr einen Heiratsantrag. Als er sich von ihr abgewiesen sah, gab er auf sie mit einem Revolver drei Schüsse ab und stürzte nach der Emdenerstraße, wo er sich in eine Fensternische setzte und durch einen Schuß in die Schläfe sich den Tod gab. Das Mädchen wurde schwer verletzt in die Charite eingeliefert.

** **Die Heilsarmee „einstweilen“ deutsch.** Es ist bekannt, daß die Leitung der Heilsarmee in Deutschland bisher vollständig in englischen Händen lag. Wenn man aber annehmen wollte, daß sie jetzt deutsch auch auf die Dauer werden würde, so irrt man sich. Folgende Bekanntmachung über eine handelsgerichtliche Eintragung bei der Heilsarmee-Grundstücks-Gesellschaft m. b. H. in Berlin besagt: Oberstleutnant und Leiter der Heilsarmee in Deutschland Karl Treite in Berlin ist an Stelle des Geschäftsführers William John Mac Allonan, der im Auslande weilt, auf Grund des Paragraphen 29 BGB. für die Dauer von dessen Behinderung zum einstweiligen Geschäftsführer bestellt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Bekanntmachung.

Es wird auf nachstehende, zur Verhütung der Weiterverbreitung der Reblaus erlassenen Bestimmungen hingewiesen:

1. Das Verpflanzen von Wurzelreben aus einer innerhalb des geschlossenen Weinbergsgeländes liegenden Rebschule oder aus einer Weinbergspartelle in eine andere ist, sofern es sich nicht um eine unmittelbar angrenzende Partelle desselben Eigentümers handelt, verboten.

Dagegen können sonstige, d. h. aus nicht verjuchten Gemarkungen, aber demselben Weinbaubezirk stammenden Wurzelreben auch in verjuchten Gemarkungen dann zur Anpflanzung gelangen, wenn sie zuvor amtlich desinfiziert sind. In Deßlich kann also Wurzelholz aus Hallgarten, Hattenheim und Gebach unter Beobachtung der Vorschriften gepflanzt werden.

2. Die Entseuchung (Desinfektion) ist nicht erforderlich für Wurzelreben, die innerhalb derselben Weinbergspartellen oder aus einer unmittelbar angrenzenden und im Eigentum derselben Person stehenden Weinbergspartelle oder Rebschule verpflanzt werden.

Deßlich, den 15. Dezember 1914.
Der Bürgermeister: Beder.

Ein Schaf

zugelassen. Wegen Futtergeld und Inseratengebühr kann der Eigentümer dasselbe abholen. Wo? sagt die Exp. ds. Blattes.

Piano's eigener Arbeit mit Garantie.
Rob. 1 Studier-Piano 1, 22 cm 5. 450. M.
2 Cecilia- 1, 25 „ 500 „
3 Benania A. 1, 28 „ 570 „
4 „ B. 1, 28 „ 600 „
5 Moguntia A. 1, 30 „ 650 „
6 „ B. 1, 30 „ 680 „
7 Salon A. 1, 32 „ 720 „
8 „ B. 1, 34 „ 760 „
ufw. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 M. Kasse 5%
Wilh Müller, Mainz.
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.
Gegr. 1843. Münsterstrasse 3.

Franz Brüning Nachf.,

Bingen a. Rh., Schmittstr. 8.

Leib-Wäsche

fertig und nach Maass für Herren, Damen u. Kinder

Bett-, Tisch- u.

Küchen-Wäsche

Unterzeuge

reiche Auswahl besonders preiswert.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. d. Mts., abends Punkt 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus Kühn hiersebst ein

Lichtbilder-Vortrag

über Torpedo- und Unterseeboote

statt. Es werden 70 Lichtbilder vorgeführt.

Zu dem hochinteressanten Vortrage hat Jedermann freien Zutritt. Wegen des großen Interesses, den dieser Vortrag für die Allgemeinheit hat, wird die gesamte Bürgerlichkeit — Damen und Herren — um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Oestrich, 12. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: B e d e r.

Holz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 17. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr, wird im Distrikt „Wiesenwald“ nachbezeichnetes Holz versteigert:

Radelholz:

308 Stämme mit 61,28 Fhm.
170 Stiel Stangen 1. Klasse
246 „ „ 2. „
435 „ „ 3. „
88 „ „ 5. „
275 „ „ 6. „

ferner 4 Stämme mit 0,65 Fhm.

7 Stangen 1. Klasse

8 „ 2. „

22 „ 3. „

10 „ 4. und 35 6. Klasse

Birken:

19 Stämme mit 2,59 Fhm.

2 Stangen 1. Klasse

Brennholz:

20 Raummeter Eichenknüppel
8 „ „ Reiser 1. Klasse
7 „ „ Buchenscheit u. Knüppel
130 „ „ andere Laubholzknüppel.

Oestrich, den 12. Dez. 1914.

Der Bürgermeister: B e d e r.

Kellerbuch A

für Weingutsbesitzer u. Winzer, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville

Weihnachts-Geschenke

in

Uhren u. Goldschmuck

Militär-Uhren
von Mk. 3.50 an

Armband-Uhren
von Mk. 5.— an

Silberne
Herren- und
Damen-Uhren
von Mk. 10.— an



Goldene Damen-
Uhren
von Mk. 18.— an

Ketten, Ringe,
Colliers,
Medaillons

in reicher Auswahl

L. Friedmann, Mainz

50 Schusterstrasse 50.

Besonders preiswertes

Weihnachts-Angebot

Schuhwaren aller Art für Herren, Damen und Kinder.

Herren-Stiefel

Prächtige Herren-Schnür-, Zug- und
Schnallenstiefel gepolte Böden Mk. 6.50

Prächtige Golederstiefel breite Form Mk. 7.50

Elegante Herren-Stiefel Lacktappe
breite Form Mk. 6.95

Elegante Goleder-Zugstiefel breite
Form, äußerst solid Mk. 8.50

Giltschnallenstiefel mit Leder befestigt,
extra stark Mk. 6.50

Warme Hauspantoffel mit Ledersohle
und Fleck Mk. 1.50

Kamelhaarschuhe von Mk. 1.25 an

Damen-Schuhe und Stiefel

Elegante Damen-Stiefel Lacktappe,
Derby Mk. 4.95

Eleganter Damenstiefel warm ge-
füllt, flacher Absatz Mk. 8.50

Elegante Damen-Stiefel Lacktappe,
echt Chevreau Mk. 7.50

Elegante Damen- Galschuhe Lack-
tappe, Derby Mk. 4.95

Warme Pantoffel Ledersohle, m. Absatz,
billig Mk. 1.10

Kamelhaarschuhe extra warm, von Mk. 1.25

Kamelhaar- Schnallen-Stiefel extra
billig Mk. 2.25

Kinder-Stiefel

Lederstiefel warm gefüllt, ohne Fleck Mk. 1.95

Dieselben mit Fleck warm gefüllt Mk. 2.25

Golederstiefel Nr. 23-24, extra stark Mk. 2.80

Dieselben Nr. 25-26, extra stark Mk. 3.25

Golederstiefel Nr. 27-30, breite
Form Mk. 5.—

Golederstiefel Nr. 31-35, breite
Form Mk. 5.50

Prächtige Wichleiderstiefel gepolte
Böden, Nr. 27-30 Mk. 4.50

Dieselben Nr. 31-35, besonders stark Mk. 5.—

Warme Kinderstiefel

Kamelhaar- Schnallenstiefel von Mk. 1.— an

Dieselben in echt Kamelhaar Mk. 1.70

Warme Pantoffel in Tuch und
Kamelhaar von Mk. 1.20 an

Arbeitschuhe mit u. ohne
Nagel Mk. 2.75 an

Agrassenstiefel schwarz und braun
wasserdicht, besonders billig

Damen-Gamaschen von Mk. 2.75 an

Schaffstiefel u. Pantoffeln
echt rindleberne

Gamaschen von Mk. 3.50 an

Große Auswahl in
Winterschuhwaren aller Art billig.

Schuhhaus Gebr. David, Mainz,

35 Schulerstraße 35. Ecke Betzelsgasse.

Fürs Feld

empfehle

Feldpostkistchen (Holzkistchen) mit Aufschrift
„Grüße aus der Heimat“

Feldpost-Kartons und Pack-Kordel,

sowie meine sämtlichen

Korb-, Bürsten- und Seiler-Waren

August Hulbert, Eltville,

Spezial-Geschäft für Korb-, Bürsten- und Seiler-Waren.

Schwalbacherstraße 12.

Zwieback- und Lebkuchen-Bruch.

Zwieback- und Honigkuchen-Fabrik,

Wilhelm Bloos,

Korbgrasse 15 Mainz Telephon 1645.



Tramer-Hüte
Tramer-Säcker
Tramer-Tropfen
Tramer-Blusen

stets in größter Auswahl
Preise bekannt billig.

Modehaus Ullmann
Wiesbaden
Kirchgasse 21. Tel. 997A.

Grogwürfel „Südpol“

selbstpostfertig und offen empfindlich
J. Scherer, Oestrich.

Zirka 20 Zentner Klechew
zu verkaufen. Näheres in
der Expedition d. Bl.

Ein trächtiges Rind.

Simmenthaler Rasse,
welches in 3 Wochen kalbt,
hat zu verkaufen
K. Seep, Weidenhandlung,
Frei-Weinheim.

Erfindungen

wurden zell und sachgem. (mit
einer erf. Fachmann) pro-
fession- und lohnend gepatent
und nutzbar gemacht.

Patentingenieur Oestrich, Oestrich
König, Mainstr. 30.
Vorschaue über Patentwesen
kostenlos.

Beeidigter Bücher-Revisor

Hermann Bein,

Diplom-Kaufmann,

kaufm. Sachverständiger

WIESBADEN, Rheinstr. 115.

Telephon 223

übernimmt einzelne oder
dauernd-Controll- u. Buch-
Arb., Bilanz-Aufstellungen,
Stener-Erkl., Vermögens-Ver-
waltung etc., Unterzieht in
allen kaufm. Fächern.
Stenographie u. s. w.

Rheumatismus, Sicht und Ischias.

Kurze Spez.-Behandl. erzielt ein
pfehlen. Näh. Briefe. Sprecht
9-12 u. 3-6 Uhr u. Sonntag
Felix May, Wiesbaden,
Hämergasse 16, I.

Wer Rheumatismus, Sicht,
Ischias, Gelenk-, Weichteils-,
Gehirnschmerzen u. Nervenleiden
hat, verlange gratis Proben von
J. Zahns Salbe, Oberingelheim.

Bei der Verlagshandlung
& Co. N. S. Einbelein, Wiesbaden,
Rheinstr. 115, Strassburg i. E. 1914

Verlagshandlung
Wiesbaden, Rheinstr. 115



Marien Salender

In diesem mehrfarbigen Um-
schlag, mit Farbendruckbild, sind
100 Illustrationen, darunter 9 Tafel-
bilder, gediegen, abwechselnd
reicher Inhalt, Preis-Neben-, Märkte-
verzeichnis.

Preis 50 Hg. 60 Gts. 60 Heller.

Zu haben
in der Expedition des
Rheingauer Bürgerfreund Oestrich.

Achtung! Ausschneiden! Bares Geld!

Besondere Vorteile für den Weihnachtsbedarf

bin ich in der Lage meiner werthen Kundschaft dieses Jahr zu bieten. Ich verkaufe von jetzt bis Weih-
nachten von
meinem
Riesen-Lager
einen Posten
nicht mehr vollständig, zu jedem nur annehmbaren Preise. Mehrere 100 Paar
Hosen, letzte Neuheiten,
für Herren und Knaben, auch für Schulzwecke geeignet, darunter welche aus
Schafwolle und von besten
geschmitten, Joppen, Capes, Gummi-Mäntel werden zu sehr billigen Preisen
verkauft. Als ganz
besonderen Gelegenheitskauf empfehle 1 Posten Herren-Paletots und -Anzüge,
vorjährige
Sachen, welche von verschiedenen Gelegenheitskäufen herühren, deren
früherer Ladenpreis 15-30 Mk.
war, jetzt 10 u. 15 Mk. 1 Posten Knaben-Paletots und Anzüge schon von Mk. 3.75 an.

Ulster und Anzüge

Mein Herren-Konfektions-Verkauf
befindet sich nur im ersten Stock, deshalb
verkaufe staunend billig.

Wiesbaden, nur Neugasse 22 Part. u.
1. Stock

Erstes und größtes Geschäft dieser Art am Platze.

Trotz täglicher Steigerung
der Lederpreise habe ich mich
entschlossen, weil ich Geld
brauche, von meinem Riesen-
Lager in

Schuhwaren

verschiedene Lagerposten und Einzelpaare
in Damen- und Herrenstiefeln in ver-
schiedenem Lederarten
zum Verkaufspreise
von Mark 4.50 zu ver-
kaufen.

1 Posten Herren- u. Damenstiefel in bekannt guten, erprobten Qualitäten,
vorzügliche Lastform, darunter sehr viele Einzelpaare (auch in Goodyearwelt und farbige)
deren früherer Preis 8.50 bis 14.— Mark war 7.50
jezt 9 Mark und

Kinder- und Schnallstiefel (auch mit warmem und wasserdichtem Futter) mit und ohne
Lacktappe (schwarz und farbig), darunter Neuheiten der letzten Saison, sehr preiswert. Mehrere
Tausend Kinder- und Knabenstiefel, wovon nicht mehr alle Größen am Lager, darunter farbige,
die ich nicht mehr weiterführe, jedoch nur gute Qualitäten, zu und unter Einkaufspreis. Sämtliche
Winterartikel, Arbeitsstiefel und prima Schnallstiefel, zu äußerst billigen Preisen. Die
beliebtesten Gamsstiefel u. Herrenstiefel mit Doppellohlen sind wieder eingetroffen um meine
Leistungsfähigkeit zu beweisen, offeriere 1 Posten erstklassiges Fabrikat, letzte Neuheiten dieser Saison,
für Herren und Damen, welcher für erste Firmen des In- und Auslandes bestimmt war, als Weih-
nachts-Geschenke sehr geeignet, weil in Luxusausführung, jedes Paar 3-5 Mark unter dem
regulären Verkaufspreis.

Kaufen Sie jetzt schon für Weihnachten, es ist Ihr eigener Vorteil. Ein Versuch macht Jedermann zum dauernden
Kunden. Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet. Für Vereine und Stiftungen habe ich gut passende Ge-
schenke zu extra billigen Preisen, teilweise unter Einkaufspreis. Beim Einkauf im Betrage von Mk. 25.—
erhält jeder Käufer, der diese Anzeige mitbringt, 1 große Reisetasche als Geschenk, beim Einkauf von Mk. 10.—
eine schöne Damenhandtasche. Beachten Sie, daß ich in einer Seitenstraße wohne und mein Hauptlager
sich im 1. Stock befindet, deshalb wenig Unkosten, darum gute Waren zu billigen Preisen.

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Paukerhübchen“ und „Allgemeinen Winzer-Zeltung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsheftige Pettizelle 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 150.

Dienstag, den 15. Dezember 1914

65. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Kriegsgefangenen in England.

Das Gefangenenlager Olympia.

Ueber die Lage der im englischen Gefangenenlager Olympia internierten Deutschen wird durch eine neutrale Macht Näheres mitgeteilt. In den dortigen sonst zu Sportzwecken dienenden Gebäuden sind zurzeit ungefähr 1300 deutsche Zivilgefangene interniert. Man hat hier in der Unterbringung der Leute nach den verschiedenen Klassen, denen sie angehören, gewisse Unterschiede gemacht. Ungefähr 500 Mann, die sich durchweg aus den einfacheren Ständen zusammensetzen, liegen in einem großen Räume, der sich an die Kiesenarena unmittelbar anschließt, und an dessen einem Ende eine Bühne befindet. Weitere 500 Mann derselben Klasse sind auf verschiedene Ballons oberhalb der Arena einquartiert. Alle diese Räume sind in einfacher Weise durch Stride derart abgeteilt, daß in jeder Abteilung ungefähr 50 Mann liegen. Jeder hat zum Schlafen eine 7 Fuß lange und 2 1/2 Fuß breite Holzpritsche, die direkt auf dem Steinboden liegt. Die Briten sind mit einem Kopfbrett ausgerüstet und mit Strohmatten und groben Leinwandbezügen sowie mit warmen Decken versehen. Jede Abteilung hat eine Art Obmann, der von den Gefangenen selbst gewählt ist, um nach dem Rechten zu sehen.

An einem anderen Ende der Arena, in dem Lerraum, sind die Unterkunftsräume für Angehörige der besseren Stände, Bankbeamte, junge Kaufleute usw. Die Gefangenen selbst nennen diese Abteilung scherzweise „House of Commons“. Dann gibt es auch noch eine dritte Abteilung, das sogenannte „House of Lords“. Hierzu hat der Grill room herhalten müssen; Bankdirektoren, Vertreter deutscher Handelskammer und Schiffahrtsgesellschaften, Autoren, Professoren u. a. m. Die Einrichtung dieser Abteilung bietet gewisse Bequemlichkeiten, z. B. Teppichbelag, gute Beleuchtung und Heizung.

In dem Ankleideraum der Olympia befindet sich das Hospital unter Leitung englischer Sanitätsoffiziere. Die Kranken (zurzeit 12) liegen von den übrigen Gefangenen abgefordert und erfreuen sich verschiedener Bequemlichkeiten, wie besonderer Wärdevorrichtungen und dergleichen. Die hauptsächlichsten Krankheitserscheinungen sind Erkältungen, die auf die in Olympia allerdings recht unangenehm fühlbare Zugluft zurückzuführen sind; auch das Wachen und Bedienungspersonal leidet ersichtlich darunter. Schwere Kranke kommen in ein Krankenhaus.

Die Verpflegung liegt in der Hand der Lyon Company. Das Essen ist im allgemeinen dasselbe wie für die englischen Soldaten und Aufsichtsbeamten; es ist anständig und reichlich. Ohne Klagen geht es natürlich nicht ab. Den Bemittelten unter den Gefangenen steht es frei, sich in einer Kantine besondere Erfrischungen zu kaufen. Die auf das Massenpublikum zugeschnittenen vortrefflichen Wasch- und Aborteinrichtungen kommen den Kriegsgefangenen sehr gut zu statten.

Im allgemeinen läßt man ihnen allen mögliche Bewegungsfreiheit. Verstöße gegen die Disziplin werden mit zeitweiliger Beschränkung der Exzessionen auf Brot und Wasser geahndet. Zeitungslektüre ist nicht gestattet. In der Arena finden täglich zu festgesetzter Zeit körperliche Übungen statt, an denen sich alle Mannschaften beteiligen müssen. In der übrigen Zeit sorgen die Leute, unter denen sich allerlei Talente befinden, selbst für Abwechslung durch humoristische Vorträge, gemeinsamen Gesang und dergleichen mehr. Die Zustände in Olympia sollen ansfangs recht zu wünschen übrig gelassen haben, so mußten viele Gefangene in der ersten Zeit auf dem bloßen Steinfußboden schlafen usw.; jetzt können in dessen die Einrichtungen als leidlich bezeichnet werden. Der von der neutralen Macht beauftragte Besucher hatte denn auch den Eindruck, daß die Kriegsgefangenen den Umständen nach zufrieden sind und sich mit gutem Humor in ihr Schicksal finden.

Zum Untergang der Kreuzer.

Bis zum letzten Augenblick gekämpft.

Mailand, 11. Dez. Nach der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ telegraphierte der Korrespondent der Zeitung „Prensa“ in Buenos Aires, daß die Seeschlacht in den Gewässern von Argentinien begonnen habe und sich bis zu den Falklandsinseln fortspanne. „Scharnhorst“, „Gneisenau“ sowie „Leipzig“ und nach lebhafter Verfolgung auch die „Münsterberg“ wurden in den Grund geschossen. Zwei Kreuzer verfolgten noch den Kreuzer „Dresden“. Ein Funkentelegramm von Port Stanley auf Falklandinseln meldet, daß „Scharnhorst“ bis zum letzten Augenblick gekämpft hat. Kein Mann seiner Besatzung konnte gerettet werden. Die englischen Verluste an Toten sind weniger als 100 Mann. Die englischen Schiffe sind nicht ernstlich beschädigt. Nach einem Telegramm des Kommandanten des argentinischen Panzerschiffes „Bueyrodon“ nach Buenos Aires zählten die Engländer sechs Panzerschiffe. „Daily Telegraph“ zufolge ist Admiral von Spee mit der „Scharnhorst“ untergegangen.

Die englischen Verluste.

Unglaublich gering sollen die englischen Verluste in

Die Bilanz von Lodz und Lowitzsch.

150 000 Mann russische Verluste.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. Amtlich. (WTB.) Die Nennung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Leichen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz, Lowitzsch und überhaupt zwischen Abianice und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Reservekorps von diesem Heeresstiel nur 120 Mann. Auch die russischen Gesamtverluste können wir wie in den früheren Schlachten ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland abbefördert worden sind, mindestens 150 000 Mann.

Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirkes haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das Grand Hotel, in dem sich ein reger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn verkehrt ohne Störung wie in Friedenszeiten.

der Schlacht bei den Falklandsinseln sein. Man wird wohl gut daran tun, hinter folgender Meldung ein Fragezeichen zu machen:

Amsterdam, 12. Dez. Laut amtlicher Neumeldung aus London betragen die Verluste der Engländer in der Schlacht bei den Falklandsinseln sieben Tote und vier Verwundete. Offiziere befinden sich nicht darunter.

Die letzten Tage der „Münsterberg“.

Christiania, 12. Dez. Die hiesige Zeitung „Tidenstegn“ veröffentlicht einen Privatbrief, in dem von dem Aufenthalt des — jetzt untergegangenen — deutschen Kreuzers „Münsterberg“ in Honolulu erzählt wird. In dem Briefe heißt es: „Vor ein paar Tagen war die „Münsterberg“ hier. Sie wurde von einem amerikanischen Kreuzer im Hafen mit wohlverdienten Hurraufen begrüßt. Sowohl die „Münsterberg“ wie die „Leipzig“ operieren hier; sie werden von einer kombinierten japanisch-englisch-französischen Flotte versorgt. Die deutschen Schiffe haben keinen Stützpunkt. Beide Schiffe haben jetzt so viel Kohlen bekommen, wie sie nach den Neutralitätsgesetzen erhalten können. Ihre Lage ist deshalb sehr verzweifelt, aber man konnte nicht viel von Bergweisung in den Gesichtern der an Bord der „Münsterberg“ Befindlichen lesen. Ein Norddeutscher Lloyd-Dampfer, der in Honolulu liegt, gab Leute von seiner Mannschaft an die „Münsterberg“ ab. Die „Münsterberg“ kam morgens am 1. Sept. in Honolulu an. Ihr war erlaubt, 24 Stunden liegen zu bleiben, sie bekam nicht mehr als 700 Tonnen Kohlen und ging bereits bei Anbruch der Dunkelheit, abends um 11 Uhr, wieder aus dem Hafen. Wie man sieht,“ schließt der Brief, „operieren die Deutschen unter recht wenig günstigen Bedingungen, und es ist wohl nur eine Frage der Zeit, daß die noch übrigen drei Kreuzer der Uebermacht und der harten Notwendigkeit unterliegen werden.“

Heraus mit dem Golde!

Bringt es zur Reichsbank oder zur Post!

Dank der in diesen schweren Tagen zutage tretenden Vaterlandsliebe hat der Goldbestand der Reichsbank laut ihrem Ausweise vom 7. Dezember zum ersten Male seit Bestehen der Reichsbank die zweite Milliarde überschritten. Damit wird dieser 7. Dez. zu einem der denkwürdigsten Tage des Wirtschaftslebens. Während selbst die größte aller ausländischen Banken, die Bank von England, zur Aufrechterhaltung des heimischen Wirtschaftslebens Gold aus den Kolonien, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Frankreich, aus Rußland, kurz aus aller Herren Ländern zusammenscharren mußte, hat das deutsche Volk aus eigener Kraft von Woche zu Woche den Goldschatz unserer Reichsbank fort und fort gesteigert. Dieser hat, obwohl er vor Jahresfrist noch nicht 1 1/2 Milliarden Mark betrug, heute schon eine Höhe erreicht, wie sie in sorglosen Tagen niemals auch nur im entferntesten erzielt worden ist und erhofft werden konnte.

Unsere Reichsbank vermag dafür, daß ihr diese Summe Goldes in die Hand gegeben ward, über 6 Milliarden Mark Reichsbanknoten auszugeben, in Höhe dieses Betrages unserem wirtschaftlichen Leben durch Verkauf von Wechseln finanzielle Hilfe zu leisten, auf solche Weise den größten Teil der deutschen Unternehmungen vor einschneidenden geldlichen Schwierigkeiten zu bewahren und eine gewaltige Zahl von Arbeitnehmern vor dem Brotloswerden zu schützen. Dank dieser finanziellen Wehr sind zum Ingrimm der feindlichen und zum Staunen der neutralen Mächte alle Voraussetzungen, Deutschland werde schon nach kurzer Zeit wirtschaftlich zusammenbrechen und sich den schmachvollen Forderungen

gen seiner Gegner fügen müssen, kläglich zunichte geworden.

Ueber 2 Milliarden Mark in Gold! Eine gewaltige Summe und doch nur ein Teilbetrag der in Deutschland vorhandenen Goldmünzen. Mehr als 5 Milliarden Mark Gold sind zu deutschen Münzen ausgeprägt worden. Ungeheuer ist daher die Summe gemünzten Goldes, die in der Jetztzeit noch überflüssigerweise von Hand zu Hand läuft oder unnütz im Kasten ruht. Du, Leser, bist der Mann, mitzuhelfen, daß sich die deutsche wirtschaftliche Rüstung immer mächtiger gestalte. Welchem Stande du auch angehörst magst, erkenne, daß es eine fürwahr heilige Pflicht ist, in dieser Zeit der Anspannung aller Kräfte das Gold zu sammeln, um es der Reichsbank zu bringen, wo allein es nutzbringend wirkt und dem Vaterlande dienstbar gemacht wird. Darum immer wieder: Zur Reichsbank mit dem Golde!

Sämtliche Postanstalten im Deutschen Reich sind verpflichtet, Goldmünzen in Papiergeld umzuwechseln und an die Reichsbank abzuliefern.

Der „Heilige Krieg“.

Die türkische Flotte beschleicht Batum.

Konstantinopel, 11. Dez. Die türkische Flotte beschloß gestern die Umgebung von Batum und beantwortete so die russische Behauptung, daß die osmanischen Kriegeschiffe vom Schwarzen Meer weggejagt und die Schiffe „Sultan Yavuz Selim“ und „Midilli“ außer Gefecht gesetzt seien. In dem gestern gemeldeten, für die Türken glücklichen Kampfe hatten die Russen 100 Tote und eine Anzahl Verwundeter.

Vor der Belagerung von Batum.

Konstantinopel, 12. Dez. Die „Südblaw. Korr.“ meldet: Der „Tanin“ erklärt in Besprechung der Lage im Kaukasus, daß die militärischen Ereignisse daselbst über den Charakter vorbereiteter Schritte hinausgekommen seien und absolute Bedeutung gewonnen haben. Batum stehe unmittelbar vor der Belagerung, und auch auf der ganzen übrigen Front sei das türkische Heer trotz der überaus schwierigen Weg- und Witterungsverhältnisse im siegreichen Vordringen. Mit jedem Schritte, den die türkische Armee im Kaukasus vordringe, gestalte sich aber auch die innere Lage im Lande für die Russen kritischer, da die Bevölkerung nur auf das Signal warte, um sich gegen seine Bedrücker zu erheben. Die Russen wußten wohl, was sie im Kaukasus zu erwarten hätten, und machten daher doppelte Anstrengungen, um hier siegreich zu bleiben. In so anerkannter Weise seien unter diesen Umständen die eigenen Erfolge gegen einen gleichstarken Gegner.

Abmarsch der Krieger aus Medina.

Konstantinopel, 11. Dez. Wie aus Medina eingetroffene Nachrichten bezeugen, sind die ersten zwei Bände der in den Heiligen Krieg ziehenden Krieger unter großen Begeisterungsumgebungen der Bevölkerung von hier abgegangen.

Der heilige Krieg in Afghanistan und im Sudan.

Konstantinopel, 11. Dez. Dem Blatte „Serwet-i-Bunun“ zufolge hat der Emir von Afghanistan Habibullah seine Armee an der Grenze Indiens versammelt und den Heiligen Krieg proklamiert. Armee und Volk, welche gegen England sehr erbittert sind, nahmen die Proklamation mit großer Begeisterung auf und erklärten sich bereit, sofort gegen die Engländer vorzugehen. Im Sudan ist die Be-

böllerung infolge der Erklärung des Heiligen Krieges gegen die Engländer aufgestanden. Die Scheichs von Darfur und Kordufan rüsten mit 20 000 Kavalleristen aus. Sie werden von den übrigen Arabern unterstützt, so daß sie bereits die fast nur von Mohammedanern bewohnte Stadt Chartum besetzten und die Engländer vertrieben.

Die Kämpfe in Afrika.

Botha zieht gegen Deutsch-Südwest.

12. Dez. Aus London wird gemeldet, Botha rüste sich zu einem Angriff auf die deutsche Kolonie Südwestafrika, da er sie für verantwortlich hält für den Aufstand der Buren im Kaplande.

Zum Tode des Burengenerals Beyers.

12. Dez. Aus Pretoria werden folgende Einzelheiten gemeldet: Man hat die Leiche Beyers gefunden. Er wurde nicht erschossen, sondern ist ertrunken. Beyers sprang mit seinem Pferde in den hoch aufgeschwollenen Baalfluss. Das Pferd warf ihn ab, und er versuchte schwimmend das Ufer zu erreichen. Plötzlich fragte er aus: „Ich kann nicht mehr.“ Vom Ufer aus riefen ihn seine Begleiter, ob er verwundet sei. Beyers antwortete: „Ich kann nicht schwimmen, mein Mantel hindert mich an den Beinen.“ Das Gescheh am Baalfluss, bei dem das Unglück passierte, war jedoch so heftig, daß man dem Burengeneral keine Hilfe bringen konnte; er versank dann plötzlich in den Fluten. Erst viel später wurde seine Leiche treibend im Flusse gefunden.

Englische Niederlage in Kamerun.

11. Dez. Aus einem Feldpostbriefe eines westafrikanischen Offiziers, den die „Times“ veröffentlicht, geht hervor, daß die englischen Truppen in Kamerun bei dem ersten Versuch, Jabassi, 65 Kilometer stromaufwärts von Duala, zu erobern, eine schwere Niederlage erlitten haben. 10 Kompanien mit vier Feldgeschützen wurden auf Leichtern und Booten verladen und den Fluß hinaufgeschickt, um Jabassi zu erobern. Ein deutscher Vorposten wurde von einem 15-Zentimeter-Marinegeschütz, das auf einem der Boote montiert war, zusammengeschossen. Am 6. Oktober wurde zirka 5 Kilometer unterhalb von Jabassi eine Landung vorgenommen und der Versuch gemacht, die deutsche Stellung zu nehmen. Die Engländer suchten hinter den Decken am Ufer Deckung, mußten aber schließlich vor dem gutgezielten Maschinengewehrfeuer der Deutschen zurückweichen. Sie versuchten dann eine Umgehung und drangen bis auf zirka 350 Meter an die deutsche Stellung heran, bis sie auf einmal von einem furchtbaren Feuer empfangen wurden, das sie zum schleunigen Rückzuge zwang. Das Maschinengewehrfeuer der Deutschen war mörderisch, und schließlich mußten die Engländer ihre Boote besetzen und sich zurückziehen. Von den 26 Weizen der Truppe fielen vier, darunter der Maschinengewehr-offizier. Die Engländer bezogen außerhalb der Schutzweite der Deutschen ein Lager, zogen sich jedoch auf Befehl des Oberkommandierenden nach Duala zurück. Die Deutschen, die davon verständigt waren, daß stärkere Streitkräfte der Engländer im Anmarsch waren, zerstörten Jabassi und zogen sich weiter ins Innere zurück.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Mein Kaisertelegramm an den König von England.

12. Dez. (WZ.) Die aus der spanischen Presse in deutsche Blätter übergegangene Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser zu dem Helidentod des Prinzen Leopold von Battenberg ein Beileidstelegramm an die Königin von Spanien, die Schwiegermutter des Prinzen, gerichtet hat, wird bestätigt. An den König von England ist selbstverständlich, entgegen der in der ausländischen Presse verbreiteten Annahme, kein Telegramm Kaiser Wilhelms ergangen.

Angewandte deutsche Grausamkeiten.

11. Dez. Die „Köln. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „An den belgischen Gesandten in Kopenhagen“ aus Berlin: Der belgische Gesandte Allard in Kopenhagen soll in dortigen Blättern erklären lassen, nicht er, sondern sein Gesandtschaftssekretär habe mit dem Vertreter des „Aftenbladet“ über deutsche Grausamkeiten gesprochen. Er könne aber Dokumente vorlegen, worin ganz ähnliche Fälle besprochen werden. Allard soll einem Vertreter der Kopenhagener „Nationaltidende“ solche Dokumente ge-

zeigt haben, die eine Reihe grausamer Mißhandlungen an Kindern und Frauen aufwiesen. Der Gesandte soll darauf hingewiesen haben, daß seine Dokumente genaue Ortsangaben enthalten und von Männern unterschrieben seien, deren Glaubwürdigkeit außer Zweifel stehe. Warum läßt der belgische Gesandte seine Urkunden, statt die neutrale Presse damit gegen Deutschland aufzuheizen, nicht in gebräuchlicher Form zur Kenntnis der deutschen Regierung bringen? Wir sind berechtigt, von dem Inhalte dieser gegen uns mißbrauchten Schriftstücke kein Wort zu glauben, bis er in allen Einzelheiten durch deutsche Behörden nachgeprüft worden ist. Bis zur Herausgabe dieser sogenannten Dokumente und ihrer amtlichen Nachprüfung nehmen wir den bedingt erhobenen Vorwurf der beweislosen Verleumdung nicht zurück.

Rücktritt des Bisköns von Irland.

11. Dez. Der Bisköns von Irland, der Earl of Aberdeen, hat seine Demission eingereicht, die angenommen wurde. Er dürfte Dublin im Februar verlassen.

Nach einem anderen Telegramm aus Dublin soll der Rücktritt des Bisköns aus „privaten Gründen“ erfolgt sein. In Wirklichkeit muß er aber gehen, weil ihm von London der Vorwurf gemacht wird, daß er das Ansehen der englandfeindlichen Stimmung nicht hat verhindern können.

Indochina, der Preis für Japans Hilfe.

12. Dez. Die Kopenhagener „Politiken“ verzeichnet die Pariser Meldung, daß sich ein Vernehmen nach Japan Anfang September an Frankreich den Vorschlag gemacht habe, 10 Armeekorps nach Europa zu schicken, falls Indochina an Japan abgetreten würde. Da Frankreich diesen Vorschlag ablehnte, habe sich der japanische Diplomat folgendermaßen ausgesprochen: „In 20–40 Jahren wird Indochina doch wie eine reife Frucht den Japanern in den Schoß fallen. Frankreichs Macht in Indochina ist vollkommen illusorisch. Es wäre besser für Frankreich, Indochina freiwillig abzutreten.“ Diese Erklärung des japanischen Gesandten, geht die Meldung weiter, ist jetzt in Paris und Bordeaux der Gegenstand lebhafter Besprechungen. Man will die Leiter der verschiedenen Parlamentsgruppen befragen, ob die Abtretung von einigen japanischen Armeekorps nach Europa mit dem Abtreten von Indochina nicht zu teuer bezahlt sei. Man erwägt auch, daß die Vereinigten Staaten aller Wahrscheinlichkeit nach einen energischen Protest dagegen richten würden, daß Japan auf solche Weise sich in die europäische Situation mische. Das französische Indochina ist 525 000 Quadratkilometer groß und hat zirka 30 Millionen Einwohner.

Aus Stadt und Land.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehungen der infolge des Kriegsausbruchs verschobenen 5. Klassenlotterie nehmen, wie nunmehr feststeht, am 12. Februar 1915 ihren planmäßigen Fortgang. Die Ziehungstage für die 2.–5. Klasse sind wie folgt festgesetzt: 2. Klasse: 12. und 13. Februar, 3. Klasse: 12. und 13. März, 4. Klasse: 13. und 14. April und 5. Klasse: 7. Mai bis 3. Juni 1915. Die Erneuerungslisten enden somit für die 2. Klasse: Montag, 8. Februar, 3. Klasse: Montag, 8. März, 4. Klasse: Freitag, 9. April und 5. Klasse: Montag, 3. Mai 1915. Die Lose der 2. Klasse (die erste ist bekanntlich schon vor Ausbruch des Krieges gezogen) gelangen noch im Laufe des Dezember bei allen Lotterieleitern zur Ausgabe. Die bereits zur 2. Klasse erneuerten sowie die bis zur 5. Klasse vorausbezahlten Lose behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit.

Ein norwegischer Dampfer gesunken. Der Touristendampfer „Reptun“ aus Bergen, bekannt wegen seiner Spitzbergenfahrten, stieß bei Voedingen auf der Vostoreninsel Hindben auf ein Riff und sank in 18 Faden Tiefe.

Eröffnung der Hochgebirgsbahn von Chur nach Arosa. Die elektrische Hochgebirgsbahn in Graubünden, die von Chur nach dem hochalpinen Luftkurort Arosa geht, ist feierlich unter Anwesenheit der eidgenössischen kantonalen Behörden eröffnet und dem Betrieb übergeben worden.

Ein schönes Beispiel selbstloser Opferfreudigkeit. Die zahlreichen Armierungsarbeiter, die, aus allen Gegenden Deutschlands kommend, in Wöden waren, um die vorhandenen Befestigungen der schon einmal gefährdeten Feste Wöden zu verstärken, haben zweimal

Sammlungen zum Besten der Befahrung von Wöden veranstaltet. Sie ergaben die schönen Summen von 1244,30 und 276,05 Mark, im ganzen 2220,35 Mark. Diese freiwillige Steuer auf ihren täglichen Lohn von Wöden, die zumest in Ostpreußen fremd sind, aber ein Herz für die tapferen Verteidiger der einzigen in diesem Kriege belagerten deutschen Festung haben, konnte bereits an die Kommandantur abgeführt werden.

Unfall eines Lazarettzuges. Am 11. Dezember am Abend ist ein von Saarbrücken kommender und nach Starlsrube bestimmter, mit 260 Verwundeten besetzter Lazarettzug in der Station Rohrbach bei St. Ingbert auf den im dritten Gleis stehenden Güterzug 2838 aufgefahren. Beide Lokomotiven des Lazarettzuges sowie ein hinter der Lokomotive laufender Heizwagen und zwei Wagen am hinteren Ende des Lazarettzuges sind dabei entgleist. Vier Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer der Vorspannlokomotive des Lazarettzuges wurde nur leicht verwundet. Sonst sind keine Verletzungen eingetreten. Die Ursache ist noch nicht endgültig festgestellt. Die Insassen des Lazarettzuges wurden in einem später eingemauertem und sodann am Lazarett der Straße Rohrbach-Homb-Neufkirchen verteilt.

Hausinschriften im Kriegsjahre. Unter dem Einfluß der großen weltgeschichtlichen Ereignisse, die schon so manches halbverschüttete edle Gut in dem deutschen Volke wieder ans Tageslicht beförderten, entstand auch die folgende hübsche Inschrift, die in Kassel der Baumeister eines soeben fertiggestellten Hauses seinem Werke zu Ruh und Frommen kommender Geschlechter mit auf den Weg gegeben hat:

In großer Zeit bin ich geschaffen,
Wo deutsche Art und deutsches Schwert
Sich gegen eine Welt in Waffen
In blutigem Kampfe neu bewährt.
Es wäre hoch erfreulich, wenn die Liebe, alte Sitte
der Hausinschriften sich wieder einbürgern würde.

Gerichtssaal.

Ein Hochverräter. Vor dem 2. Strafsenat des Leipziger Reichsgerichts fand unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Menge der Spionageprozess gegen den Badergesellen Max Scheffler, zuletzt in Warschau wohnhaft, statt. Nach dem Eröffnungsbeschluss soll Scheffler im Frühjahr 1914 als Deutscher in Warschau und insbesondere Anfang Mai in Graudenz in Ausführung eines ihm erteilten Auftrages den Versuch gemacht haben, die Festungsanlagen von Graudenz zu erkunden, namentlich die Anlage von Luftschiff- und Flugzeughallen, ferner sollte er über die Verwendung neuer Gewehre und Geschütze sowie die Lage und die Stärke der Festung Thorn Näheres ausfindig machen und dem russischen Nachrichtenamt übermitteln. Bei der Ausführung dieser im Stadium des Versuchs gebliebenen Tätigkeit wurde er anfangs Mai verhaftet. Auf Antrag des Vertreters der Reichsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. In späterer Abendstunde wurde das Urteil gesprochen. Das Reichsgericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Als erschwerend kam in Betracht, daß der Angeklagte als Deutscher und in gewinnfächtiger Absicht gehandelt hat.

Volkswirtschaftliches.

Die Brotversorgung des deutschen Volkes während der Kriegszeit behandelte in einem Vortrage in einer Versammlung des Leitender Landwirtschaftlichen Kreisvereins der Leiter der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung Dr. Neumann. Er behandelte damit eine der wichtigsten wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart, und seine Ausführungen verdienen daher über den Rahmen seiner Zuhörerschaft hinaus Beachtung. Er legte dar, daß die heimische Jahreserzeugung von 110 Millionen Doppelzentnern Roggen und 40 Millionen Doppelzentnern Weizen, zusammen 150 Millionen D.-B., für unseren Bedarf eigentlich genüge, da für eine Bevölkerungszahl von 66 Millionen 118,8 Millionen D.-B. Brotgetreide ausreichend seien. Nach Abzug von 11 Millionen D.-B. Saatgetreide verbliebe noch ein Ueberschuß von 20 Millionen D.-B., der in die technischen Betriebe wandere oder zum Teil zur Vieh-

Die Franktireurs.

Kriegserzählung von F. G.

17) (Nachdruck verboten.)
Der junge Man suchte mit den Achseln, aber die Mutter rief:
„Was wir getan haben, albernes Dina? Wir sind Franzosen — Franzosen mit Seele und Blut, und hast du etwas anders von diesen Preussens erwartet?“
Der Man achtete nicht auf die Schmähworte der Frau. „Habt ihr das ganze Haus durchsucht?“ wandte er sich wieder an seine Leute, „und keinen Mann darin verdeckt gefunden?“
„Es ist niemand weiter darin, Herr Leutnant“, lautete die Antwort.
„Ordonanz!“ sagte er zu einem neben ihm haltenden Man, „reiten Sie rasch zum Major hinaus. Melde Sie, das eine Haus bewohnten nur Frauen — verstehen Sie mich? — Ob wir es schonen sollten.“
Jeannettes Augen hingen an seinen Lippen — sie sah Mitleid in seinen Zügen und hoffte, und mit zitternden Händen löste sie dabei die festgeschürzten Bänder der Mutter, woran sie auch keiner der Soldaten hinderte. Der Man sprengte die Straße hinab.
In gefiedertem Galopp kam der abwesende Man wieder die Straße heraus, und ungeduldig rief ihm der junge Offizier entgegen:
„Nun, was sagte der Major?“
„Anstehen, Herr Leutnant!“ lautete die kurze Antwort, „in einer Stunde würde er die Kontribution beigetrieben haben, und dann müßte alles vorüber sein.“
Der junge Man stand einen Moment und hielt seine Unterlippe zwischen den Zähnen, aber was konnte er tun? Der Befehl war von einem höheren Offizier gegeben und mußte befolgt werden — ein Zuwiderhandeln war nicht denkbar, und sich zu Jeannette wendend, sagte er freundlich:
„Fräulein, so weh' es mir tut, so gebietet doch meine Pflicht, Ihr Haus anzuzünden, aber ich will Ihnen gern noch Frist geben, um alles Wertvolle aus dem Hause zu retten. Nur eilen müssen Sie sich, ich darf sonst nicht länger zögern.“
Madame Voiffere hatte ihre Hände wieder frei, aber

doch auch wohl jetzt eingesehen, daß sie mit Gewalt nur sich selbst schaden, dagegen nie etwas anrichten könne. Raum aber sah sie der Tochter fragenden Blick zu sich erhoben, als sie trotzig und mit zusammengebißenen Zähnen ausrief:
„Nähre dich nicht von der Stelle, Jeannette — traue den Hunden nicht. Wollen sie senken und brennen, so laß sie es tun. Zum Plündern sind sie ja doch nur in unser Land gekommen, weil sie daheim hätten verhungern müssen.“
„Aber beste Mutter!“
„Kein Wort — keinen Widerspruch. Nicht einen Schritt tust du mehr in das Haus, und wenn wir als arme Bettler durch das Land ziehen müssen. Aber Sorge dich nicht, Francois und die Seinen werden uns blutig rächen und für jeden Ziegel, den sie hier auf unseren Dächern verheeren, soll eine von ihren Städten niedergerannt und der Erde gleich gemacht werden.“
„Seien Sie vernünftig, Fräulein“, drängte der Man, „fünfzehn Minuten Zeit kann ich Ihnen noch geben, und wenn sie —“
Die alte Frau schlang ihren linken Arm ingrimig um die Tochter, und der Offizier sah wohl ein, daß das junge Mädchen, selbst wenn sie gern seinen Rat gefolgt wäre, hier doch keinen Willen mehr hatte, aber er wußte, er konnte sich auf seine Leute verlassen.
„Es sind hier nur zwei Frauen im Hause“, sagte er zu den ihm nächststehenden Manen, „bergt alles, was irgend Wert hat — bringt es hier auf die Straße — den Plünder häuft zusammen, aber rasch, denn wir dürfen nicht mehr lange zögern.“
Die alte Dame hatte nun, besonders mit ihrem eisernen Schürzeisen, wohl kaum einen günstigen Eindruck auf die ruhen Burschen gemacht oder Erinnerungen an die Heimat in ihnen wachgerufen, aber das gleiche, unschuldsvolle Mädchen Gesicht desto mehr. Sie alle hatten Schwestern daheim, an die sie liebend dachten, oder gar noch festere Bande zurückgelassen. Draußen in ihren Wägen, im peitschenden Sturm oder unter dem Donner der Geschütze hatten sie auch nur gegen Gefahr und Tod anzukämpfen, und ihr Pferd war das einzige Wesen, dem sie ihre Sorgfalt zuwenden konnten. Jetzt stand da, wenn auch neben dem bösen Weibe — ein frisches, jugendliches

Mädchenbild, mit gerade solchen Augen, wie sie wohl dem oder jenem daheim zugesandt. Es war ein armes, verlassenes Gesicht, und wie ein Wetter fuhren die Burschen in das Haus und schleppten an Betten, Wäsche, Kästen und Koffern heraus, was sie nur in aller Hast und Eile schleppen konnten.
Der junge Man hatte, mit der Uhr in der Hand, daneben gestanden.
„Ist im Innern genügend brennbarer Stoff angehäuft?“
„Wie eine Fackel brennt's, wenn wir nur mit einem Schwefelholz daran kommen“, sagte der eine Zufar, der eben noch mit einem Koffer auf der Schulter angeklebpt kam.
„Sind noch viel gute Sachen darin?“
„Was jetzt noch drinsteht, mag brennen“, sagte der.
„Auch drüben alles fertig?“ — Die Straße brennender kam eben wieder eine Ordonanz gesprengt, er durfte nicht länger zögern.
„O, drüben schon vor einer halben Stunde.“
„Anstehen!“ lautete der Befehl, und nach beiden Seiten zu flog in wenigen Minuten ein leichter blauer Qualm aus den offenen Fenstern heraus, langsam, so langsam er sich noch von den inneren Mauern geschützt fand, und sich rasch auseinanderziehend, sobald ihn die außen webende Brise erreichte. Aber er wurde stärker und stärker. — Manen und Zufaren schleppten noch immer Stühle, Rückenbänke und Sofas her, und was sie sonst finden konnten, herbei. Strohsäcke waren schon untergestopft worden, und jetzt endlich brach die Flamme prasselnd heraus, züngelte an den Fensterrahmen herum und schlang sich dann hinauf aufs Dach.
Glücklicherweise für die Bewohner von St. Roaire schlug der Wind gerade in das Feld hinaus, so daß wenigstens für die übrige Stadt nichts zu fürchten war; daß aber in diesen beiden Häusern nicht gelöscht werden durfte, darüber wachte die Truppe und verließ den Platz nicht eher, als bis eine Rettung nicht mehr möglich war.

(Fortsetzung folgt.)

Fütterung diene. Das aus dem Auslande eingeführte Brotgetreide bedeute somit keinen Nothbedarf, sondern einen Luxus, der sich mit dem höheren Ansprüchen der Bevölkerung geltend mache. Der Bedarf an Weizen betrage 60 Millionen D.-B., davon werde ein Drittel eingeführt, für das Ersatz geschaffen werden müsse. Das könne geschehen, indem der erwähnte Ueberschuß zur menschlichen Nahrung herangezogen, der Weizen in viel umfassenderer Weise als bisher ausbeutet, der Genuß von Weizenbrot eingeschränkt und dem Weizenmehl Roggenmehl beigemischt werde. Die Bevölkerung müsse einsehen lernen, daß das dunkle Brot dem hellen weder in Geschmack noch im Nährwert nachstehe. Schließlich besäßen wir in der Kartoffel und den aus ihr hergestellten Präparaten ein vorzügliches Ersatzmittel, so daß ein Mangel an Brot für das nächste Jahr nicht zu befürchten sei.

Scherz und Ernst.

— **Nothfrei aus den Argonnen.** Von einem Offizier im Argonnenwalde erhielt die „Frankf. Ztg.“ ein Gedichtchen zugesandt, das, wie der Einleger bemerkt, ihm aus den dortigen Schützengräben und Unterständen zustatterte und sehr richtig die Stimmung, die dort herrscht, wiedergibt: Humor, gut versorgt und Sehnsucht. Es lautet:

Liebeshandschuh' trag' ich an den Händen,
 Liebesbinden wärmen meine Lenden,
 Liebeshaubt schling' nachts ich um den Kragen,
 Liebestoga wärmt den kühlen Magen,
 Liebestafel füllt die Liebespfanne,
 Morgens mach' ich mich mit Liebesseife,
 Liebeschokolade ist erlabend,
 Liebeskerzen leuchten mir am Abend,
 Schreib' ich mit dem Liebesbleistift tiefe
 Liebesgabendankesbriefe.
 Wärmt der Liebestopfschlauch nachts den Schädel,
 Seufz' ich: „So viel Liebe — und kein Mädel!“

— **Heute und morgen.** Einer Ulmer Familie schreibt ein Hauptmann Ende November folgendes aus dem Felde: Solltest nur einmal sehen können, wie wir auf den Franzosen droben sitzen. Seit gestern nacht schießen wir mit Gewehrfeuer kaum mehr, haben unsere vordersten Gräben bei mir auf etwa 40 Meter am Feind. In den nächsten Tagen brechen wir ein mit Hurra. Heute früh schmissen sie einen Bittel herüber, zu deutsch: „Heute Feinde — in einigen Tagen Freunde — der Krieg gegen England!“ Eben wurde telephoniert: „Neuer großer Russenieg, 60 000 Mann, 70 Geschütze, 100 Maschinengewehre.“ Wenn es so weiter geht, sitzen wir bald mit den Franzosen an einem Feuer. Jede für heute mittag die Franzosen ein, vielleicht kommen sie. — Auch im Bereiche der 5. Armee fliegen „Letttern“ aus den französischen Schützengräben in die deutschen, etwa folgenden Inhalts:

Heute und heute,
 Morgen gute Freunde,
 Uebermorgen geht's veretzt
 Gegen den englischen Feind.

— **Frühlicher Krieg.** In der „Blk. Volkstz.“ lesen wir eine von einem Kompagnieführer auf dem westlichen Kriegsschauplatz geschriebene Feldpostkarte, deren Form dem Orte der Herkunft entspricht, aber auch in ihrer frischen Kürze die echte Kriegsstimmung unserer Truppen getreu widerspiegelt: „Im Schützengraben, halb voll Wasser. Draußen schneit's, regnet's, schneit's. Man schießt, mordet, wirft Granaten unter Hurra und Donner. Wir sind naß wie junge Hunde, schmutzig wie Schweine, behaart wie Affen, singen 80 Meter vor dem Feinde und sind puppenlustig. Wir hausen in Erdhöhlen, die uns über dem Kopf zerschossen werden, kriechen wieder heraus wie Kaninchen, leben von Schweinen, Hühnern, Gulasch, Reis. Schneiden uns die Haare treppenförmig, schreiben bei Kerzenstummeln und lochen darauf zu gleicher Zeit. Sind wieder Armenischen und hausen so. Freuen uns auf Bajonettangriff, da Luftveränderung. Wir kämpfen mit Engländern, Belgiern, Franzosen, Ädern und anderen mehr. Habe bereits lange das Eisenerz Kreuz und lebe für König und Vaterland.“

— **Wie veron.** aus Ruopay wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes Kaiserhof-Geschichtchen erzählt: Ein Oberst kommt gerade dazu, wie ein Leutnant einem Rekruten, den er zu drillen hat, eine Ohrfeige gibt, und gibt dem Temperamentvollen Vorwürfe, daß er jetzt mit den Menschen, die ihr Leben dem Vaterlande opfern, so grob umgehe. Der Leutnant entschuldigt sich: „Der Kerl ist so dumm! Ich kann ihm nicht das Einfachste beibringen!“ — „Man erreicht alles mit Geduld.“ entgegnet der Oberst und beginnt vor dem Leutnant die Arbeit selber. „Wie heißt der Oberst des Regiments?“ fragt er den Rekruten. Prompte Antwort: „Kobacs Janos.“ „Mein, du irrst dich. So hieß er früher. Jetzt ist's ein anderer. Also wie heißt der?“ Prompte Antwort: „Kobacs Janos.“ Der Oberst wird etwas eindringlicher: „Du irrst, dieser Oberst ist tot und begraben. Steh her, ich bin es, der jetzt Oberst ist. Ich heiße Kobacs Janos. Kobacs Janos heißt dein Oberst. Also, wie heißt dein Oberst?“ Prompte richtige Antwort: „Kobacs Janos.“ Der Oberst sieht den Leutnant triumphierend an, als wenn er sagen wollte: „Sehen Sie, es geht, wenn man nur will, und fragt den Rekruten weiter: „Und wie heißt denn du?“ Prompte Antwort: „Kobacs Janos.“ Der Oberst, ein wenig nervös: „So — so, und wie heißt dein Vater?“ Die gleiche Antwort: „Kobacs Janos!“ Nun verläßt selbst den Oberst die Ruhe: „Dummer Kerl!“ schreit er und — haut dem Kerlsten eine herunter. Da salutiert der Leutnant und sagt dem Oberst: „Werde gehorhsam: Der Mann heißt wirklich so, wie der Herr Oberst selber, und sein Vater heißt auch so!“

„Französische Erfolge im — Grunewald.“ In einer Straßenede im Westen Berlins — so wird dem „B. Z.“ geschrieben — ließ sich ein Zeitungshändler durch seinen achtjährigen Jungen vertreten, während er bei „Muttern“ seinen Kaffee trank. Er hatte dem Kleinen aufgetragen, das Blatt mit den Worten: „Deutsche Erfolge im Argonnenwald!“ anzurufen. Da aber das Kerlchen den Grunewald besser kennt und auch die Sache nicht völlig verstand, brüllte er mit seinem ganzen Stimmenaufwand los: „Französische Erfolge im — — Grunewald!“ Die Folge war, daß sich alsbald eine Menschenmenge um den Jungen sammelte und immer mehr anschwellte. Das war einmal eine Neuigkeit. Das mußte man doch gleich lesen. Und so gingen die Blätter reißend ab. Im Nu war alles ausverkauft, und lachend gingen die Leute auseinander, als ein Blick auf das „Fettgedruckte“ sie über den Jertum des Knaben belehrte, der seinem herbeilebenden Vater mit strahlender Miene den Erfolg seines Geschäfts einhändigte. Er hat aber versprochen, nur noch deutsche Siege anzurufen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Nr. 1020.
 Kleid zur Halbtrauer für ältere Damen.

Dieses zeitgemäße Frauenkleid erhielt einen ziemlich weiten Rock und dürfte sich schon aus diesem Grunde besonders für ältere Damen eignen. Es wurde zur Halbtrauer aus selbstgrauem Tuch angefertigt und mit schwarzem Krepp besetzt. Der lange, vorn abgerundete Schoß fällt in weichen Falten herab, und die Simonoteile der Taille wurden einer anliegenden Suttertaile aufgeführt. Der spitze Ausschnitt der Simonoteile wird von einem edigen Krage begrenzt und durch einen kleinen, schwarzen Tüllgürtel geziert. Mit dem aus schwarzem Krepp gefertigten edigen Krage stimmen die Aermelaufschläge überein, während die unter ihnen hervortretenden Puffen aus schwarzem Tüll gearbeitet wurden. Ein schwarzer Kragen umgibt den langen Schoß, und der Rock schließt unten mit einer breiten Blende aus gleichem Stoff ab. Diese Vorlage kann mit leichter Mühe mit Hilfe eines Savoritschnittes von jeder Dame selber gearbeitet werden. Schnitt zur Taille unter Nr. 4620 in 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56 cm halber Oberweite 60 Pf. Zum Rock unter Nr. 3341 in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120 cm Hüftweite M. 1. — Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8. h. G.

Weihnachts-Geschenke

empfehle in reichster Auswahl:

Bilder- und Märchen-Bücher :: Postkarten-Albums
 Gesang- u. Gebetbücher in einfachen u. feinen Einbänden

Schreibzeuge und Briefbeschwerer in moderner und künstlerischer Ausführung

Ferner:

- | | | |
|-----------------------------------|---|---|
| Abreiß-Kalender | Griffelkästchen | Rundschriftfedern und -Hefte |
| Ankleide-Figuren | Handschuhkasten | Stahlfederbüchsen |
| Abziehbilder-Albums | Heiligenbilder | Schreibmappen |
| Briefständer | Indianer-Geschichten | Schreibgarnituren |
| Banknotentaschen | Jugendschriften | Schreibzeuge |
| Buntstifte | Kinder- u. Gesellschafts-Spiele | in Nickel, Bronze und Holz |
| Blumentopfschalen | Kolorierbücher | Stammbuch-Albums |
| Brieftaschen | Kochrezeptbücher | Skizzenbücher |
| Briefmarken-Albums | Kochbücher | Schwarze Peter-, Regatta-,
Wettrenn-Spiele |
| Briefwagen | Lampenschirme | Taschen-Tintenlässer |
| Briefordner und Locher | Löcher | Taschentuchkasten |
| Börsen | Laubsägebogen | Tintenlässer in Kristall, Nickel,
Porzellan und Holz |
| Briefkassetten in reicher Auswahl | Modellierbogen | Traum- und Punktliebcher |
| Bilderbogen, schwarz und kolor. | Notizbücher in grosser Auswahl | Taschenspiegel |
| Christbaumschmuck | Necessaires | Urkundenmappen |
| Centimeter-Masse | Ordnungsmappen | Visitenkarten-Taschen |
| Dokumenten-Mappen | Photographie-Albums | Wandbilder |
| Etuils mit sort. Farbstiften | Poesie-Albums | Wandsprüche |
| Federkasten | Portemonnaies | Weihnachtseengel |
| Federbecher | Palt-Unterlagen | Weihnachtskrippen |
| Füllfederhalter | Relief-Albums | Winkel |
| Federträger | Reisszeuge in billigen, mittel-
feinen und feinen Qualitäten | Zirkelstetis u. einzelne Zirkel etc. |
| Farbkasten | Radiermesser | |
| Gedichtebücher | | |

Visiten-Karten in eleganter geschmackvoller Ausführung
 sehr passend zu Weihnachts-Geschenken

Weihnachts-Postkarten in grosser Auswahl

Geschäfts-Bücher in allen Formaten :: :: ::
 :: :: :: :: und Liniaturen

Adam Etienne, Oestrich.

Christstollen
 Sultania, Rosinen u. Mandeln
 Stollen
 sendet auch als Feldpaket solange Beförderung gestattet
Fritz Bossong, Hofbäckerei
 WIESBADEN. — Kirchgasse 58.

Photographie.
 Im Geisenheimer Atelier werden nur noch Aufnahmen auf
 vorherige Bestellung gemacht.
 Im Allgemeinen kommt das Rüdeshheimer Haupt-
 geschäft in Betracht. Jederzeit geöffnet.
Oswald Heiderich, Rüdeshheim-Geisenheim.
 Telephon 202.

Empfehle:
 Prima junge Massgänse das Stück 1.10 Mk.
 „ „ Enten „ „ 3.50 bis 4.—
 frische Reheulen „ „ 1.70 bis 2.50 „
 „ Rehrüchen „ „ 5.— bis 9.—
 „ Hasen im Ausschnitt „ „ 8.— bis 12.—
Philipp Amsonst, Mainz.
 Dreikronenstrasse 6. Telephon Nr. 120.

F. J. Petry
 Dentist
 BINGEN :: Mainzerstrasse 5^{1/2}
 Telephon 256
 Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen
 aller Systeme in feinsten Ausführung zu
 konkurrenzlosen Preisen.

Mainzer Musik-Akademie
 Opern- und Orchester-Schule
 Mainz, Kirchplatz 7, part.
 Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst
 durch nur bewährte Lehrkräfte. Opernschule — Schüler-
 orchester — Organistenschule — Honorar: 75—400 M.
 Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.
 Direktion Hfr. Stauffer u. E. Eschwege.

E. Weil's Mainz billiger Weihnachts-Massenverkauf

Schöfferstr. 3 u. 5

Kaffee-Service
für 6 Personen
in weiß 98 Pfg.
dekoriert Mk. 2.05
hochfeinste, modernste Must.
Mk. 3.25, 3.95, 4.25 bis 9.75

Es-Service
in Porzellan und Steingut
23-teilig, Steingut Mk. 6.45
do. feines Porzellan, modern
dekoriert Mk. 12.95, 17.95, 19.45
do. weiß m. Goldrand M. 12.40
Einzeln Teile billigt.

Chinesische Service
2 Tassen 95 Pfg. Kanne 95 Pfg.
Milchgläser und Zuckerdose
auf 95 Pfg.

Tonnen-Garnituren
in Steingut und Porzellan
unerreichte Auswahl in allen
Preislagen.
Extra-Angebot!
16-teilige Garnitur Mk. 6.50

Beflecke infolge alter Ab-
schlüsse noch zu
billigen Preisen.
Löffel 10, 24, 35 Pfg. u.
Gabeln 10, 17, 24
Messer von 13 an
Feine Beflecke mit Holzgriff
50, 60 Pfg. bis Mk. 1.50

Wand-Kaffeemühlen
erstklassiges Fabrikat
Mk. 3.95, 4.75, 5.45, 6.25

Weck-Uhren
genau gehend, mit Garantie
Mk. 1.95, 2.45, 2.75 bis 4.95

Wand-Kaffeemühlen und Holz-
Kaffeemühlen
Mk. 1.25, 1.35, 1.45 bis 7.45

Taschen-Uhren gutes
Werk
mit Garantie
Mk. 2.45, 2.95, 3.45, 5.95 ufm.

Wachstuch
riesen-Auswahl reiz. Muster
p. M. 90 Pfg., Mk. 1.20, 1.40, 1.80
Abgepaßte Tischdecken M. 1.35
Wandschoner 39, 58, 68, 95 Pfg.

Elektr. Taschenslampen
v. 95 Pfg. an, Batterien 45.75
Bilderrahm. v. 10 1/2 an b. M. 3.45
Taschenmesser, Solinger Fabrik.
10, 29, 38 Pfg. bis Mk. 1.75
Soldaten-Messer m. Scheide 70 1/2

Reibmaschinen Mk. 1.35, 1.75, 2.75, 2.95, 3.75

Steintöpfe in allen Größen
10, 15, 20, 25, 45, 60 Pfg. ufm.

Fleischhadmaschinen, nur bewährte Fabrikate
Mk. 2.75, 3.75, 4.95, 5.95

Eingetroffen 1 Ladung
Mischöpfe 7, 9, 12 Pfg.
Schüsseln 10, 15, 19
Kochtöpfe 10, 15, 19

Eingetroffen 1 Waggon
Steintöpfe in allen Größen
10, 15, 20, 25, 45, 60 Pfg. ufm.

Eingetroffen 1 Waggon
Steintöpfe in allen Größen
10, 15, 20, 25, 45, 60 Pfg. ufm.

Christbaumtrocken
in schönster Auswahl, Karton 17, 25, 39, 45—98 Pfg.

Christbaumkerzen | **Wunderkerzen**
30, 32, 38, 40 Pfg. | Karton 9 Pfg.

Möbel, weiß lackiert:
1 Tisch 9 1/2
1 Stuhl 9
1 Bett 9
1 Sofa 9
1 Schaukelstuhl 9
1 Kommode 9
1 Vertikow 9
1 Kleiderschr. 9
1 Anrichte 9

Jeder Kunde bewundert die Reichhaltigkeit der Auswahl und den enorm billigen Preis.

1 Tischlampe 9 1/2
1 Gewehr 9
1 Messer 9
Küchenutensilien:
1 Kochtopf 9
1 Kasserolle 9
1 Buntform 9
1 Pfanne 9
1 Kaffeedose 9
1 Milchlöffel 9
1 Schöpflöffel 9
1 Butterdose 9
1 Buttermisch. 9
1 Kanone 9
1 Schilderhaus 9
1 Schreibarm. 9
1 Farbkasten 9
1 Kasten mit 4 Schalen 9
1 Salzfaß 9
1 Mehlfaß 9
1 Säge 9
1 Wage 9
1 Waage 9
1 Muto 9
1 Mundharm. 9
1 Kast. Soldat. 9

Nur solange Vorrat reicht!
Riesen-Stoff-Tiere
Bären — Hunde — Katzen 95 1/2
Hasen 85 1/2

Riesen-Puppe unzerbrechlich, 50 cm 95 1/2

Puppen-Sportwagen 95 1/2 | **Eisenbahn Lokomotive u. 3 Wagen** 95 1/2
Wärmflaschen mit Kältebeutel 95 1/2
1 Satz Mischöpfe (Rehmarmor) 9, 11, 13 cm 98 1/2
Zwiebelhalter (Rehmarmor) 98 1/2 | **2 Kasserollen** 16, 20 cm 98 1/2

Stearin-Kerzen Packet
95 1/2

Spielwaren - Ausstellung

in enormer Auswahl.

Festungen von Mk. 1.75 bis 5.95
Soldaten (Clasfolln und Mel) in
Kartons von 9 Pfg. b. Mk. 5.—
Einzeln Soldaten aller Nation.,
stehend, liegend, knieend, das
Stück 12 Pfg.
Säbel von 48 Pfg. bis Mk. 2.25
Helme 48, 68, 75, 95 Pfg.
Rekruten-Mützen 68
Rekruten-Mützen mit Schirm
95 Pfg. und Mk. 1.45
Uniform-Läge 48, 78 Pfg.

Gesellschafts Spiele
für Jung und Alt.
Spielmagazine 50, 95 Pfg.
Domino 9, 25, 50, 95
Lotto 28, 48, 68, 98, 125
Wettrennspiel 50, 95, 195
Halma 50, 95, 195
Mühle und Dame
Schachspiele
Zepplinspiele 50 und 95 Pfg.
Das neue Kriegsspiel Mk. 1.25

Mark-Instrumente
Trompeten 9, 25, 35, 50, 95 Pfg.
Klarinetten 39, 68, 125 Pfg.
Mundharmonikas in besonders
großer Auswahl von 9 Pfg. an
Ziehharmonikas, Geigen
Gitarren, Zithern u. billigt

Schaukelpferde
solid und stark
von Mk. 2.95 bis Mk. 25.—
Externomalea und
Klimatographen
von 95 Pfg. bis Mk. 5.95
Einzeln Wider 4, 5, 6 Pfg.
bzw. 20, 28 Pfg.

Extra Puppen-Abteilung.

Gekleidete Puppen von den ein-
fachen bis zu den elegantesten
35, 48, 68, 95 Pfg. bis 15 Mk.
Kleine Puppen, f. Puppenstuben
10, 25, 35, 45, 50 Pfg.
Puppenkoffer mit Inhalt
1.35, 2.95, 3.95 Mk.
Zelluloid-Babys
von 24 Pfg. bis 3.45 Mk.

Puppen-Gesellschaft
in allen Größen
aus Stoff von 29 Pfg. an
mit Lederbezug 68
m. Lederimitation 48
Puppen-Körbe
aus Porzellan v. 45 Pfg. b. 6.95 Mk.
aus Blech 25
aus Zelluloid 24

Puppenwagen u. Puppen-Sport-Wagen
von 95 Pfg. an bis Mk. 9.—

Schulranzen für Knaben und Mädchen. Griffelkasten, Schwammboxen.

Zum Versenden von Liebesgaben | Beim Einkauf v. M. 1.— a. erh. jed. Stunde
Kartons, Blechdosen, Fläschchen, Laternen, elek. Lampen, Wärmehomben 43 St. x 1 | **Kalender für 1915** als Geschenk

Habe meine Praxis als
Augenarzt
von Etsville nach Wiesbaden verlegt. Sprech-
stunde 10—12 1/2 Uhr und 4—5 Uhr. Sonntags
10—11 Uhr im Arzt-Büro, Langgasse 25
Dr. med. Fritz Strandy.

A. van de Bergh
Inh.: Fritz Langnidel.
Uhrmacher und Juwelier,
Schusterstr. 26 Mainz Schusterstr. 26
Uhren, Gold- u. Silberwaren,
Juwelen, Trauringe.
Größte Auswahl. Eigene Reparaturwerkstätte. Billigste Preise.

Inserate haben in dieser Zeitung den besten Erfolg

Weihnachts Geschenke
nützlich,
dabei spottbillig,
weil Fabrik-Reste,
Coupons, Bilan.
Partiestücke in
Unterpreis-Posten für
Kleider- und Kostüme,
Flanelle für Blusen,
Unterwäsche, Satinstoffe,
Küchentücher usw.
Sehen sie sich die Ware
an, hören sie die Preise
und Sie können
über diese enorme Billig-
keit der preiswerten
Stoffe, die als Fabrik-
Reste stets zu haben
sind im
**Schweizer Band- u.
Seiden-Resthaus,**
Mainz,
Stadthausstraße 25

Rheinischer Merkur
Preis vierteljährlich nur 1 Mk. 80 Pfg.
Der „Rheinische Merkur“, welcher in größtem Umfang täglich
erscheint, enthält eine politische & gesundliche Leitartikel,
telegraphische Depeschen, Reichstags- u. Landtagsberichte,
Provinzial- und Adm. Nachrichten, Landwirtschaftliches, kirchliche
Nachrichten, die Zeichnungen der preussische Lotterien,
Lotterie, Vermischtes etc. und gute, spannende Feuilletons.
Wöchentlich einmal bringt er eine überaus reiche politische und eine
gute landwirtschaftliche Wochenrundschau.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
1. Das illustrierte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“
2. Praktische Kalender für Land- und Hauswirtschaft
3. Die illustrierte Wochenzeitung „Jahresgabe“
Der Merkur enthält auf 8 Seiten: Erzählungen, Humoresken,
lehrreiche Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens, Vermisch-
tes, Humoristisches etc. mit 3—4 Illustrationen. Zweiter
bringt Mitteilungen aus den Gebieten der Land-, Forst-, Garten-
und Hauswirtschaft, der Obstbaum-, Blumen-, Vieh-,
Geflügel-, Vogel- und Bienenzucht; außerdem Gemeinnütziges
aller Art. Der Merkur enthält den Wochenkalender, reichhaltige Ab-
handlungen, die teils auf das Evangelium teils auf die liche
Feste teils auf Fragen aus der Sittenlehre Bezug haben. Für die
Unterhaltung sorgen Erzählungen ersten und zweiten Inhalts
und belehrende Aufsätze aus den verschiedenen Gebieten des Wissens
Inserate
finden in den bürgerlichen Kreisen durch den Rheinischen Merkur
die weiteste und lohnendste Verbreitung
Preis für die 8 mal gespaltene Colonetzelle 25 Pfg.
Preis per Quartal 1 M. 80 Pfg. Probeummern gratis u. franco 1 M. 80 Pfg.
Man abonniert bei allen Postämtern. Postkarte auf. Nr. 6700,
6810. Redaktion und Verlag des „Rheinischen Merkur“

JOHANN EGERT, Uhrmacher.
OESTRICH x Landstrasse
Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
aller Art zu äusserst billigen Preisen. Grosse
Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Kneifer,
Thermometer und Barometer.
Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmucksachen und
optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt

Mitteldeutsche Creditbank
Kapital und Reserven 69 Millionen Mark
Filiale Wiesbaden
Friedrichstrasse 6 Telefon 66 u. 6604
An- u. Verkauf von Wertpapieren.
Günstige Verzinsung von Spar-Einlagen. Sorgfältige
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
Safes.

Weihnachten!
Postkarten für das be-
vorstehende Fest em-
pfehlen in reichhaltig-
ster Auswahl
Adam Etienne,
Oestrich.